Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. **Expedition:** Neuß, Markt 15. **Druck** und **Verlag** der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** erscheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; **Samstags** in 2 **Nummern** und als **Gratis**beigabe das **St. Quirinusblatt.**
Preis pro **Quartal** in **Neuß** durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der **Post** abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 **Pfg.** pro **Quartal** beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die **weiteste Verbreitung** und bei dem **kaufkräftigen** Lesepublikum unseres Blattes die **beste Wirkung. Preis** für die 6-gespaltene **Zeile** oder deren Raum **15 Pfg.** Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung **entsprechender Rabatt.** Anzeigen erbeten an die Expedition bis **7 Uhr Abends** für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 191. **Mittwoch, 24. August 1892.** (Bartholomäus.) **19. Jahrgang.**

Zur Probe
eignet sich vorzüglich ein
Abonnement
auf die
Neuß-Grevenbroicher Zeitung
für den
Monat September,
welches bei unsern **Boten** und **Agenturen, allen Postanstalten** und der **Expedition** bewirkt werden kann.
Bis zum Ende des Monats
erhalten **neu hinzutretende Abonnenten** die
Zeitung gratis.
Die bereits erschienenen Nummern des preisgekrönten Feuilletons
Unter der Königstanne
werden, soweit der Vorrath reicht, nachgeliefert.
Interessante Abhandlungen
über die Geschichte unserer Kreise werden regelmäßig in nächster Zeit folgen.
Man abonnire
deshalb auf die
Neuß-Grevenbroicher Zeitung,
meistverbreitetes katholisches Volksorgan am Niederrhein.
Ergebenst
Redaktion und Verlag der Neuß-Grevenbr. Zeitung.

A. S. Gegen die Jesuiten.

III.

Wenn wir uns auch heute noch mit Herrn Byr aus Stuttgart befassen, so darf er nicht meinen, daß uns der Werth seiner „historischen Betrachtungen" dazu veranlaßt. Aber Herr Byr — der Doktor Byr, der Professor Byr, der Herr Hofrath Byr, mit einem Worte: Byr — ist der Typus des jesuitenfressenden deutschen Michels; er hat sich nie einem Jesuiten genähert, er würde das schon nicht wagen, aus Furcht, in das große Buch im Centralhause in Rom aufgezeichnet und später, falls die auf ihn geplante Einwirkung fruchtlos bliebe, meuchlings ermordet zu werden. Aber er hat auch nie irgend eine Schrift irgend eines Jesuiten gelesen, er kennt sie nur „aus den landläufigen Darstellungen", die von Verleumdungen strotzen. Dennoch schreibt Herr Byr einen vierthalb Seiten langen Artikel gegen diese Jesuiten, die er nicht kennt. Ja, er hat sogar einen ganzen Roman gegen sie geschrieben, und wenn ich mir die Sache genauer überlege, komme ich immer mehr zu der Ueberzeugung, daß diese vierthalb Seiten banalster Jesuitenfresserei nichts mehr und nichts weniger sein sollen, als eine — Reclame für den in Frage stehenden Roman. Byr sagt nämlich (p. 16 der Broschüre):

Der große Verwandte Josephs II., Erzherzog Karl (der Held meines jüngsten Romans „Erzherzog Karl's Liebe und der Kampf um den Niederwald" von C. Byr, 2. Aufl. Stuttgart, in welchem Roman ich unter Zugrundelegung eingehender, auch in römischen Archiven angestellter Quellenstudien Wesen und Charakter des Jesuitismus haarscharf-zutreffend zeichnen konnte) bewies seiner Braut das verderbliche, geisttödtende Unterrichts- und Erziehungssystem der Jesuiten, den Mißbrauch, den sie mit Beicht und Absolution treiben ꝛc."

Und dann folgen noch einige Schock ganz allgemein und ganz gemein gehaltener Verdächtigungen und Verleumdungen. Thatsachen führt Herr Byr niemals an, er weiß wohl, daß er mit seinen allgemeinen Behauptungen am sichersten fährt. „Wer, so sagt er sich mit Recht, — wird mir z. B. sobald beweisen, daß die Erziehungs- und Unterrichtsmethode der Jesuiten nicht verderblich und nicht geisttödtend ist?" Er hat Recht; das mit ein paar Worten zu thun, ist bei der Verschiedenheit der Geschmäcke sehr schwierig; was dem einen verderblich erscheint, erscheint dem andern höchst wohlthätig, was der eine geisttödtend nennt, nennt der andere geistbelebend. Nur persönliche Erfahrung und das Zeugniß solcher, die diese persönliche Erfahrung gemacht haben, kann hier als Beweis gelten. Aber wenn ich Herrn Byr solche Zeugnisse anführe, oder wenn ich gar sage, ich wisse aus Erfahrung, daß das Erziehungssystem der Jesuiten das denkbar beste und vollkommenste ist, so sagt mir Herr Byr ganz entrüstet: „Sie sind eben selber ein Jesuit." Wenn wir aber von ihm verlangen, daß er seine dreisten Niederträchtigkeiten beweise, so verweist er uns auf seinen jüngsten Schauer- und Liebesroman, wo er das alles, was er hier vorbringt, „haarscharf-zutreffend" dargelegt habe. So weiß er sich, wie gesagt, immer zu sichern. Die Antisemiten, deren Treiben ich verurtheile, bringen doch für ihre Anschuldigungen gegen die Juden noch so etwas wie Beweise herbei, sie citiren den Talmud und die Schriften der Rabbiner; die Leute dagegen, mit denen wir es hier zu thun haben, wagen es, „statt mit offenem Visier gegen die Jesuiten zu kämpfen und mit ihnen die Waffen des Geistes zu kreuzen, sie vielmehr aus dem Hinterhalte zu verleumden und mit Koth zu bewerfen." (H. Schöne, p. 19 der Broschüre). Ihre Kampfesweise richtet sich selbst.

Herr Conrad Ferdinand Meyer aus Kilchberg in der Schweiz, leistet sich p. 20 unserer Broschüre so etwas wie eine Prophezeihung, aber — das versicheren wir ihm, eine Prophezeihung, mit der er ganz gründlich hereinfallen wird. Er schreibt nämlich wörtlich:

„Der Wiedereintritt der Jesuiten in's deutsche Reich ist logisch unmöglich, weil dieses paritätisch und monarchisch ist — während die Jesuiten gestiftet wurden zum Behufe der Vernichtung der Reformation, und dieselben Jesuiten die Berechtigung des Fürstenmordes wissenschaftlich begründet haben."

Wohl gemerkt, Herr Meyer sagt: „wissenschaftlich begründet haben", nicht „zu begründen versucht haben", mithin behauptet Herr Meyer mit nackten Worten, der Fürstenmord sei wissenschaftlich begründet worden; er bekennt damit, daß er persönlich ihn auch für berechtigt hält; denn ob die Begründung von den Jesuiten, oder von Jemand anders erbracht worden ist, thut nichts zur Sache; sobald ich die Berechtigung des Fürstenmordes für wissenschaftlich begründet erkläre, muß ich als wissenschaftlicher Mann für dieselbe einstehen. Wir wissen also, mit wem wir es zu thun haben. Was nun die Prophezeihung selbst angeht, so ist der ganze Syllogismus des Herrn Meyer „logisch unmöglich", und das ist wirklich traurig, wenn so ein alter Dr. phil. noch nicht im Stande ist, einen halbwegs vernünftigen Syllogismus zu bilden. Herr Byr sagt so:

Deutschland ist monarchisch; nun haben aber die Jesuiten den Fürstenmord begründet; also ist der Wiedereintritt der Jesuiten in Deutschland unmöglich. — Mit demselben Rechte können wir schließen:

Deutschland war stets monarchisch, die Jesuiten haben ꝛc. Also war der Aufenthalt der Jesuiten in Deutschland stets unmöglich. Nun haben sich aber die Jesuiten thatsächlich in Deutschland aufgehalten, also ist die Behauptung des Herrn Meyer ein blühender Unsinn. Er bekenne in Demuth, daß er ad absurdum geführt ist. Man verlange übrigens nicht von uns, daß wir auf das Kindermärchen vom Fürstenmord des nähern eingehen. Wir wollen ja an dieser Stelle nicht historische Gegenbeweise erbringen; — das lohnt sich wahrhaftig nicht — sondern nur die Auslassungen der Jesuitenfresser in dem Sumpfe ihres ureigenen Blödsinn's ersticken.

Versuchen wir deshalb, nachdem der Beweis des Fürstenmordes wissenschaftlich begründet ist, noch einem letzten „Fürsten im Reiche des Geistes" das kärgliche Lebenslicht auszublasen, und dann genug sein zu lassen des grausamen Spieles.

Herr Karl Pröll aus Berlin schreibt u. a.:

„Die Jesuitenfrage ist die Frage des Gewissenswuchers (Ah so, es ist schön, wenn man etwas Neues lernt.) Man mag von jedem Nationalismus absehen, die positiven Religionen und die verschiedenen Kirchen als naturgemäße Produkte gewisser Kulturzustände auffassen, Entwicklung und Entartung des confessionellen Geistes nur streng historisch betrachten — über Eines wird man nie hinauskommen. Es ist dies die schrankenlose Wahl der Mittel, um eine Sache, die man für gut, ja für heilig hält, zu vertheidigen."

Nach demselben Recept bilden wir nunmehr folgenden Satz: „Man mag davon absehen, daß der Stil der Mensch ist, das neumodische deutsche Schriftstellerthum als das naturgemäße Produkt aus Eitelkeit und dem Bestreben, das denkfaule, lesesüchtige Publikum übers Ohr zu hauen, auffassen, Entwicklung und Entartung der ganzen Literatur streng historisch betrachten, über Eines wird man nie hinaus kommen. Es ist dies die prügelnswerthe Niedertracht, die erbärmlichste geistige Leere durch den bunten Carnevalsflitter schönklingender Redensarten verbergen zu wollen". — Und dieser Niedertracht zeihen wir hiermit öffentlich den Herrn Schriftsteller Karl Pröll aus Berlin. Wenn derselbe über einen

Unter der Königstanne.

Preisgekrönter Roman frei nach **M. Th. May.**

8) (Fortsetzung.)

Ein unbeschreiblicher Ausdruck flog über das schöne, stolze Gesicht der Baronesse, und als ob sie im Geiste die Gestalt des Abenteurers mit der des vor ihr stehenden Kavaliers verglich, glitt ihr Blick langsam an der Gestalt ihres Verlobten nieder. „Der Mann dort ist kein Abenteurer," sagte sie schneidend nach einer kaum secundenlangen Pause, während sie leicht nach der Richtung deutete, in der Direktor Siegfried's Zimmer lagen. Als fröstle sie, zog sie fester das purpurfarbene Tuch zusammen, aus dem über der Stirn das dunkelblonde wellige Haar wie ein goldenes Diadem hervorleuchtete. Dann schritt sie an Herrn von Salberg vorüber, der nicht mehr wagte, sie zurückzuhalten, und verschwand in den Gemächern ihres Vaters.

„Wie schön sie ist!" war fast das Einzige, was Baron Salberg dachte, als er jetzt den breiten, endlosen Korridor weiterstürmte und erst an der Thür anhielt, die im rechten Schloßflügel der Seitentreppe gegenüber lag, welche in das Erdgeschoß führte. Nach flüchtigem Klopfen trat Salberg ein, ohne die Einladung dazu abzuwarten. In dem sehr einfach eingerichteten Zimmer stand Paul, der Diener des Direktors Siegfried, im Begriffe, den Inhalt eines kleinen Koffers in einem Schranke zu ordnen. Ueberrascht wandte Paul sich um, als er die Thür öffnen hörte; das Klopfen hatte er nicht vernommen. Paul war nicht gut geschult genug, als daß sich in seinem Gesichte nicht die Ueberraschung ausgesprochen hätte, die er beim Anblick des späten Gastes empfand. Gleichwohl war seine Verbeugung tadellos, da er nach den Befehlen des Herrn Barons fragte.

„Ist Ihr Herr in seinem Zimmer?" herrschte Salberg den Diener an.

„Jawohl," erwiderte dieser zögernd, „aber der Herr Direktor wird kaum heute noch Jemand empfangen; indeß — ich werde den Herrn Baron melden."

„Nicht nöthig, ich werde mich allein melden," entgegnete Salberg barsch.

„Ich bin übrigens nicht Jemand, sondern der Baron von Salberg, merken Sie sich das."

Darauf ging er auf die Thür des Nebenzimmers zu, öffnete diese rasch und stand im nächsten Momente vor dem Direktor, der sich ruhig, aber mit finsterem Gesichte von seinem Schreibtische erhob. Nicht ein Wort des Grußes erklang von einem der Männer, sie standen sich um eine Minute stumm gegenüber, der junge elegante Kavalier in kaum zu beherrschender Erregung, Rolf Siegfried in unheimlicher, eisiger Ruhe. Vor der Seele Beider tauchte die Erinnerung an eine Zeit auf, wo sie sich fast ebenso gegenüber gestanden hatten, fast ebenso und doch wie anders!

Köstliches, silbernes Mondlicht lag damals auf dem üppig blühenden, betäubend süß duftenden Flieder im Schloßgarten des Grafen v. Falkenau. Glühwürmchen blitzten in dem Sammtrasen auf, wo dieser im Schatten lag, und eine Nachtigall sang ihre langgezogenen flötenden Melodien so süß und klagend in die Nacht hinaus, da stand Rolf Siegfried, mit heißem Weh im Herzen, mit kaum zu zügelndem Zorne in der Seele und schlug dem jungen übermüthigen Aristokraten, der sich frech rühmte, eine Mädchenblume mit Lug und Trug in den Staub getreten zu haben, in das lachende Gesicht. Heute rüttelte der Novembersturm an den kahlen Bäumen und trieb die rothen Flammen, die im Kamin loderten, oft weit züngelnd über den Kaminrand. Verklungen war das Lied der Nachtigall, verweht waren Duft und Blüthen, und die blauen schönen Mädchenaugen, wo mochten sie jetzt — weinen?

„Herr Direktor," begann Salberg, gewaltsam die Erinnerung niederkämpfend, hochmüthig und mit einem flüchtigen Blick auf den prächtigen Neufundländer, der bis jetzt friedlich vor dem Kamine geschlummert hatte und nun hochaufgerichtet, mit funkelnden Augen den Baron anstarrte. „Herr Direktor, ich habe Sie ersuchen lassen, zu mir zu kommen. Sie verweigerten es aber. Sie werden jedenfalls Ihre guten Gründe haben. Ich aber mußte Sie heute noch sprechen, um Sie zu fragen, was oder wer Sie berechtigte, sich in meine Angelegenheiten zu mischen."

„Ruhig, Locki!" rief der Direktor dem drohend knurrenden Hunde zu und schaute hierauf fast verwundert den Sprecher an; dann sagte er in ruhig höflichem Tone: „Ich bedauere, Herr Baron, daß Sie sich nicht selbst den Weg zu mir erspart haben. Daß ich Ihnen nichts zu sagen habe, darüber konnten Sie unmöglich im Zweifel sein. Meine Geschäfte führen mich einzig und allein zu dem Herrn Baron von Rotheim."

„Sie vergessen, Herr, daß ich Güterverwalter des Barons von Rotheim bin," rief Salberg zornig, „daß ich seit drei Jahren alle Geschäftsangelegenheiten selbst geführt habe, und daß ich binnen Kurzem der Gemahl der Baronesse Rotheim sein werde."

„Wozu erwähnen Sie das? Ihre Angelegenheiten und besonders Ihre intimen Familienangelegenheiten gehen mich, wie Sie ganz richtig bemerkt haben, durchaus nichts an," entgegnete Siegfried mit leichtem Sarkasmus.

Salberg biß sich auf die Lippen.

„Ich fand es für nöthig, Ihnen in Erinnerung zu bringen, mit wem Sie es zu thun haben," rief er hochfahrend.

„Ich habe keinen Augenblick vergessen, daß mir der Herr Baron Salberg gegenübersteht," sagte Siegfried so gedehnt und sonderbar betonend, daß Salberg scheu zur Seite sah.

„Desto besser für Sie," erwiderte Salberg jedoch gleich darauf boshaft. „Uebrigens wäre ich heute nicht mehr geneigt, wie vor Jahren, einen heißblütigen Jungen, der sich mir gegenüber vergessen hatte, gutmüthig laufen zu lassen."

Nicht die leiseste Veränderung ging in dem ausdrucksvollen Gesichte des Direktors vor, nur seine Hand ballte sich auf dem Tische. „Ihr Gedächtniß scheint nicht ganz treu zu sein," entgegnete er gelassen. „Ich würde Ihnen heute, wie vor fünf Jahren eine Genugthuung in Ihrem Sinne verweigern. Ich duellire mich nicht, am allerwenigsten mit einem Manne, der längst aufgehört hat, überhaupt auf eine Ehre Anspruch zu haben!"

Der Baron wurde leichenblaß.

„Herr," rief er fast kreischend, „was unterstehen Sie sich?"

Eine entschiedene Handbewegung Siegfried's gebot ihm Einhalt. „Genug, Herr Baron Salberg," sagte der Direktor gemessen. „Sie sehen, daß eine Unterredung zwischen uns besser unterbleibt. Sie werden, so lange ich auf dem Schlosse bin, dasselbe verlassen; der Herr Baron wird Ihnen von dieser meiner Forderung bereits Mittheilung gemacht haben. Ob Sie Ihre Stellung in Rotheim-Fernow nach meiner Abreise wieder einnehmen werden, darüber hat natürlich Baron Rotheim zu bestimmen."

Nervös nagte Salberg mit den glänzenden weißen Zähnen an der Unterlippe, und rastlos strich die gepflegte Rechte durch das krause hellblonde Haar.

„So," sagte er höhnisch, „weil es Ihnen beliebt, soll ich in aller Geschwindigkeit verreisen. Und das stellen Sie auch noch als „Forderung" hin! Davon hat mir Baron Rotheim natürlich nichts gesagt, er liebt es nicht, Märchen zu erzählen. Daß ich ein Narr wäre, Ihnen das Feld zu räumen, Sie werden gehen, nicht ich. Ich erkläre jede Verbindlichkeit Ihrem Hause gegenüber für aufgehoben."

„Wollen Sie, daß Baron von Rotheim-Fernow Konkurs ansagt?" fragte Siegfried scharf. „Gehen Sie, Herr Baron! Sie verdanken es wahrlich nur meiner Schonung für den Namen Rotheim, daß ich Sie nicht als Urkundenfälscher verhaften lasse. Schweigen Sie," fuhr Siegfried finster fort, als Salberg, auf das Heftigste erregt, etwas erwidern wollte. „Sie wissen, daß die Beweise Ihrer Betrügereien in meiner Hand sind. Unser Kassirer wird Ihnen morgen Ihre Verkaufsprovision auszahlen, und der Abend trifft Sie nicht mehr im Schlosse." Der Direktor berührte die Glocke. „Paul", befahl er dem eintretenden Diener, „reiche dem Herrn Baron seinen Hut."

Fassungslos nahm Salberg seinen Hut in Empfang, den er beim Eintritt auf einen Sessel geschleudert hatte, und schickte sich an, das Zimmer zu verlassen. Auf der Schwelle jedoch wandte er sich noch einmal um.

„Freuen Sie sich nicht allzu sehr, daß Sie sich heute rächen können," sagte er mit unterdrückter Stimme, „die Reihe kommt auch an mich, und dann wehe Ihnen!"

„Sie irren sich. Ich räche mich nicht," entgegnete Siegfried ernst, „ich erfülle einfach meine Pflicht!"

Rolf Siegfried war allein. Aufathmend strich er mit der Hand über Stirn und Augen und öffnete dann ein Fenster, als müsse ein frischer Windhauch das Gemach durchströmen und von all den finsteren Geistern reinigen, die eine Viertelstunde darin gehaust hatten. Lange schaute Rolf Siegfried mit verfinstertem Blick in die sturmdurchtobte Nacht hinaus. Wie war die Vergangenheit in seiner Seele lebendig geworden, da er den Mann wiedergesehen, der einst in grausamem Spiel sein Lebensglück zertrümmert hatte. All die Bitterkeit, die er damals empfunden, war wieder in ihm aufgestiegen, der ganze heiße Zorn gegen den Wüstling, gegen den Betrüger All seiner Willenskraft hatte Siegfried bedurft, um ruhig zu bleiben. Hui, wie der Sturm heulte! Und in dem Pfeifen und Sausen hörte man fort und fort das Knacken und Brechen dürrer Aeste und Zweige. Ein neuer Windstoß riß dem Direktor fast den Flügel des Fensters, den er gefaßt hielt, aus der kraftvollen Hand und blies in die Flamme der Lampe, daß sie flackernd zu erlöschen drohte.

(Forts. folgt.)

affee.
affee. Aug. Frs. 85½, Sept. ½, März 84¼. Stetig.
Kaffee. Aug. Frs. 88¼, Sept. ½. Ruhig.
Kaffee. Java vorr. Fl. 55½, ec. 53¼, März 51, Mai 51.
eide.
Eingeliefert 35 Nrn. 2678 Kil. Nrn. 37353 Kil., insgesammt
eliefert: 39 B. Organzinen, 43 n und hat 178 B. gewogen im 95 Kil. Geschäfte befriedigend. eigerung.
olle.
aumwollbörse. Upland middl. t Grundlage middl. nichts unter pt. 0,37¼, Oct. 0,37¾, Nov. ¼. Ruhig.
Baumwolle. Tagesumsatz Ballen amerikan. Amerikanische gt. Ostindische matt und nomi- Sept. 3 59/64, Sept.-Oct. 3 59/64, c. 3 63/64, Dec.-Jan. 4 1/64, Jan.- 64, März-April 4 3/64, April-Mai
insfuß vom 22. Aug.
lin 3, Berlin Lomb. 3½, 4. — Plätze 5. — Kopenhagen 4. — — Madrid 5. — Paris 2½. — z. Pl. 5. — Wien 4.
märkte.
Schweinemarkt. Die Preise Schweine bis 200 Pfd. pro Pfd. Pfd. pro Pfd. 61 Pfg.
n Islington waren 1590 Stück ; Preise von Hornvieh 3 s. 2 d. 3 s. 06 d. bis 5 s. 6 d. In Hornvieh; Preise von Hornvieh 8 Pfd.
ds-Nachrichten.
5 Fuß 0 Zoll — 0 Fuß 0 Zoll. einhöhe. 4,04 — 0,04 m. höhe. 1,27 — 0,03 m. höhe. 2,08 — 0,04 m. e. 0,00 — 0,00 m. . 2,02 — 0,02 m. einhöhe. 2,03 — 0,06 m. inhöhe. 1,21 — 0,06 m. rhöhe. 1,36 — 0,02 m.

ußer Bürger- ützenverein.
ectanten für **Bier-** und **swasser-Buden** während rmeßtagen auf den Wiesen- vor dem Hessenthore dahier, die Besitzer von **Schau-, u. Verkaufs-Buden** Art wollen sich baldigst en.
Das Comité.

Dr. Brisken.
Assistenzarzt des Herrn nrath Kaltenbach an der l. Universitäts-Frauen- nik zu Halle a. d. S. arzt für Frauenkrankheiten und Geburtshülfe. adbach, Bahnhofstr. 70.

sphaltirungsarbeiten, rschicht, Dachpappen, ement, Ia. Stockholm. Theer etc.
ich bestens empfohlen
. Norbisrath.

holländ. **Weizenkleie,** hme von 10 Ctr. à M. 4,75. rind à M. 5,—. Vorschuß 00 pr. Sack „ 25,—. gl, Baumwollsaatmehl, Fleisch- gl, Thomasphosphatmehl ꝛc., bester Waare vorräthig. Hafer, Weizen u. Roggen wird stets gekauft u. gut bezahlt! Waggons frische **Rüben- el** während der Campagne December lieferbar, hat ab- waggon- und fuhrweise
Gustav Kottmann,
revenbroich (Bahnhof).

Prima eisekartoffeln
gonladungen zu billigstem ei
W. Raal II.
Diez a. d. Lahn.

nern Verdienst
le, tücht. Agenten eines Standes werden bei **Verdienste für den Ver-** von nur gesetzlich er- n, **leicht verkäufl. Staats- mien-Loosen** angestellt. fferten an das **Bankhaus rünwald, Frankfurt a. M.**

f. d., Abends, auf der Ober- n **Portemonnaie mit** funden. Abzuh. w., s. d. Exp.

aar **schwarze Indianer-** entflogen. Wiederbringer g.
Neuß, Michaelstr. 53.

Gegenstand schreiben will, von dem er nichts versteht, so nimmt er einfach eine Anzahl recht hochtrabender Ausdrücke, die zu seinem Thema in irgend einer Beziehung stehen könnten, und reiht sie nach den Gesetzen der Sprachlehre, die er sich zur Noth angeeignet hat, an einander. Ein innerer geistiger Zusammenhang der betreffenden Ausdrücke wird dabei nach Möglichkeit vermieden. Oder kann mir Jemand erklären, was der „Rationalismus", die „positiven Religionen", die „Produkte gewisser Kulturzustände"; der „confessionelle Geist" mit dem Satze zu thun haben „der Zweck heiligt die Mittel"? Gar nichts, platterdings gar nichts, aber der Satz klingt trotzdem so gelehrt, und der deutsche Michel liest ihn und sagt sich: Dieser Herr Pröll muß doch ein tiefsinniger, großer Mann sein, man versteht ihn ja nicht einmal. Jawohl, so ist der deutsche Michel und das wissen unsere Federfuchser schon lange, nach diesem Muster hat der „Literarhistoriker" Julian Schmidt einstens seine Literaturgeschichte fabrizirt und dieselbe hat eine Reihe von Auflagen erlebt und wird noch heute gelesen. Unser Herr Pröll ist unzweifelhaft ein echter Schüler Julian Schmidt's „Gibt es dafür eine Duldung?" — Wir wollen seine weiteren Phrasen über den Gewissenswucher (der liebe Himmel mag wissen, wo dem Manne das Wort aufgestoßen ist!) ruhig sich selbst überlassen. Wenn wir nicht, wie gesagt, den deutschen Michel und seine Schwäche kännten, so würden wir das Urtheil über Herrn Pröll und seinen literarischen „Gewissenswucher", der höchsten Instanz, dem Volksgewissen, anheimstellen." Aber in Deutschland scheint nach dieser Richtung hin das Volksgewissen nicht weit her zu sein, sonst wäre Herr Pröll schon längst nicht mehr — Schriftsteller.

Deutschland.

⚓ **Berlin,** 23. Aug. Nun scheint sich doch zu guterletzt herauszustellen daß die Aeußerungen des Kaisers über die zweijährige Dienstzeit nicht so gefallen sind, wie es ursprünglich hieß. Er hat sich nicht grundsätzlich, sondern nur bedingungsweise gegen dieselbe erklärt, indem er ausführt, bei ruhiger Würdigung der friedlichen Weltlage und im Hinblik auf die empfindliche Steuerlast und die gedrückte Geschäftslage sehe er davon ab, die Militärlast durch die geplante Militärvorlage auf Grund der zweijährigen Dienstzeit zu steigern. Er sagt nicht eigentlich, daß er von der zweijährigen Dienstzeit nichts wissen will, sondern hält dieselbe nur wegen der dann nothwendigen beträchtlichen Steigerung der Mitärlast für undurchführbar. Es wäre auch in der That schwer verständlich gewesen, wie sich jetzt schon ein zweites Mal Kaiser und Kanzler in einem so seltsamen Gegensatz hätten befinden sollen, wie es das erste Mal gewiß nicht zur Hebung des Ansehens der Regierung beim Schulgesetze der Fall war. Und doch hat sich schon vor geraumer Zeit Graf Caprivi für die zweijährige Dienstzeit, natürlich gegen Compensationen, ausgesprochen und zwar am 24. Juni 1890 bei der zweiten Berathung der damaligen Militärvorlage. Graf Caprivi äußerte sich damals wörtlich:

Es gibt zweifellos Soldaten, die die volle zweijährige Dienstzeit, also 24 Monate activ bei der Fahne auch für die Fußtruppen dem jetzigen Zustande vorziehen möchten. Wir haben jetzt eine ungleiche und zum Theil kürzere Dienstzeit, behaftet mit all den Mängeln, die dem Dispositionsurlauberthum anhaften, behaftet mit der Ersatzreserve. Ich glaube, wenn eine zweijährige Dienstzeit voll geboten würde, wenn diese Dinge davon getrennt werden könnten, wenn dann die Kompensationen gegeben würden, von denen schon gesprochen ist, daß dann mancher Soldat dem zustimmen würde. Aber das, meine Herren, machen Sie sich doch auch klar, daß das nicht weniger lästig für die Bevölkerung und ungleich theurer werden würde als der jetzige Zustand. (Hört! Hört!) Die verbündeten Regierungen sind also zur Zeit nicht in der Lage, auf eine Verkürzung der Präsenzzeit einzugehen."

Diese Kanzleräußerung kommt, bei Licht besehen, so ziemlich auf die Ansicht des Kaisers heraus, wie sie in der jüngsten Fassung vorliegt. Die Kompensationen, von denen hier die zweijährige Dienstzeit abhängig gemacht wird, sind nun leider ein entsetzlich dehnbarer Begriff. Sollte man darunter, wie ja wohl außer Zweifel steht, unter anderem auch eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke mit einbegreifen, so ist es ja unzweifelhaft besser, wir verzichten vorläufig noch auf ein solches Danaergeschenk. Jedenfalls wäre es anzurathen, wenn die Volksvertreter sich recht ernst die Resolutionen zu Herzen nähmen, die der selige Windthorst im Jahre 1890, Militärforderungen betreffend, ausgearbeitet und dem Reichstage gleichsam als Testament hinterlassen hat. Dieselben heißen:

1. „Die Erwartung auszusprechen, daß die verbündeten Regierungen Abstand nehmen werden von der Verfolgung von Plänen, durch welche die Heranziehung aller wehrfähigen Mannschaften zum activen Dienst durchgeführt werden soll, indem dadurch dem Deutschen Reich geradezu unerschwingliche Kosten erwachsen müßten." 2. „Die Erwartung auszusprechen, daß die verbündeten Regierungen in eine etwaige weitere Vorlage behufs Abänderung des Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke des Heeres unter Aufhebung der Fristbestimmung des Septennats das Etatsjahr als Bewilligungsfrist aufnehmen werden, während der Reichstag es sich vorbehält, auch bei sonstiger sich ergebender geeigneter Gelegenheit die Durchführung dieser Aenderung der Frist zur Geltung zu bringen." 3. „Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, eine baldige Herabminderung der thatsächlichen Präsenzzeit bei der activen Armee, sei es durch die thatsächliche Verlängerung der Rekrutenvacanz, sei es durch Vermehrung der Dispositions-Beurlaubungen eintreten zu lassen." 4. „Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, die Einführung der gesetzlichen zweijährigen Dienstzeit für die Fußtruppen in ernstliche Erwägung zu ziehen."

* Sperrgelder in der Diöcese Kulm. Wie das ‚Westpr. Volksbl.' mittheilt, hat die Sperrgelder-Verwendungscommission in diesen Tagen die einzelnen Empfangsberechtigten von den an sie demnächst aus der Regierungscasse auszuzahlenden Beträgen in Kenntniß gesetzt. Das Gleiche ist bereits in der Diöcese Breslau geschehen.

* Ein Gesetzentwurf für Ausnahmebestimmungen betreffend die Sonntagsruhe der Arbeiter in gewerblichen Anlagen wird, der ‚Post' zufolge, dem Bundesrath, wenn er Ende nächsten Monats seine Thätigkeit wieder aufnimmt, alsbald zugehen.

* Zur Aufbesserung der Lage der Lehrer an Volksschulen ist, nach einer officiösen Mittheilung der ‚Nordd. Allg. Ztg.', seitens der Unterrichtsverwaltung angeregt worden, eine größere Summe in den Etat einzustellen.

* Der Fall Jacquot ist nunmehr endgültig erledigt. Wie nämlich das ‚Leipz. Tagebl.' vernimmt, hat die französische Regierung die Abberufung des Generalconsuls Jacquot von seinem Amte in Leipzig und die Versetzung desselben in gleicher Eigenschaft nach Amsterdam angeordnet. Damit dürfte die bekannte Kaffeehausangelegenheit ihren Ausgleich gefunden haben.

* Ueber die specielle Veranlassung zum Rücktritt Herrfurths will die ‚Schles. Zeitung' folgende Einzelheiten erfahren haben: „In den Miquel'schen Reform-Vorlagen wird bekanntlich die Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer als Staatssteuer vorgesehen. Dadurch wird die in unserem Dreiclassen-Wahlsystem vorgeschriebene Classeneintheilung ganz und gar verschoben. Herrfurth folgert daraus die Nothwendigkeit einer Abänderung des Wahlgesetzes; Miquel wollte dagegen über diese Frage dadurch hinwegkommen, daß er in seinen Entwurf eine Bestimmung aufnahm, nach welcher den Wahlberechtigten die Grund- und Gebäudesteuer trotz ihrer Aufhebung in dem bisherigen Betrage auch ferner angerechnet werden sollte. Herrfurth erklärte dies für eine absolute Unmöglichkeit, und da er auch noch weitere Bedenken gegen die Vorlage hatte, so zog er, als das Gesammtministerium sich gegen eine Reform des Wahlgesetzes erklärte, die nothwendigen Consequenzen, indem er sein Entlassungsgesuch einreichte." Die Richtigkeit dieser Darstellung mag dahingestellt bleiben. Herr Herrfurth ist zur Cur nach Karlsbad abgereist und beabsichtigt dann zur weiteren Erholung nach Italien zu reisen, von wo er zu Beginn der Landtagssession nach Berlin zurückkehren wird, um hier dauernd seinen Wohnsitz zu nehmen.

(0) **Chemnitz,** 23. Aug. Infolge der Hitze werden große Brände im Erzgebirge gemeldet. In Kirchberg sind 4, Langerfeld 8, in Schwarzenberg 3 Gebäude abgebrannt. Der Wassermangel ist überall sehr empfindlich.

* **Fulda,** 23. Aug. Die Bischofs-Conferenz wurde heute Morgen ½9 Uhr mit einer feierlichen Andacht in der Bonifatius-Gruft eröffnet. Anwesend sind sämmtliche Bischöfe Preußens, außer dem Fürstbischof von Breslau, der heute eintrifft, und dem Bischof von Osnabrück, der gleich dem Erzbischof von Freiburg am Erscheinen verhindert ist. Ferner sind anwesend: Bischof Haffner von Mainz und Armee-Bischof Aßmann.

Belgien.

E **Brüssel,** 23. Aug. Die ‚Independance' meldet, daß die internationale Münzconferenz infolge des Cabinetswechsels in England Verzögerungen erleiden werde, zumal die Ansichten Gladstone's über diese Angelegenheit von der Salisbury's verschieden seien. Mehrere Staaten wünschen als Conferenzort eine Stadt im neutralen Staate, wie Brüssel.

F **Liéin,** 23. August. Infolge der jüngsten Unruhen zwischen belgischen und französischen Arbeitern hat die französische Regierung eine große Anzahl belgischer Arbeiter aus Frankreich ausgewiesen.

Frankreich.

F **Paris,** 23. August. Dem ‚Temps' wird aus Rom gemeldet, der Papst habe, gelegentlich des St. Martinsfestes, von fast allen Herrschern Glückwunschschreiben erhalten. Der heilige Vater habe durch Klarheit und Lebhaftigkeit seines Geistes verwundert. — Der Kriegsminister läßt Untersuchungen über in den letzten Manövern durch Hitzschlag herbeigeführte Todesfälle in der französischen Armee anstellen.

⚓ **Paris,** 23. Aug. Die Polizei glaubt, daß der Anarchist Francis sich in Perpignan aufhalte und sich nach Barcelona begeben wolle. Es sind daher sofort Geheimpolizisten abgesandt, um denselben wenn möglich zu verhaften. — Die französisch-russischen Feste haben mit einem Deficit von 80,000 Francs geendet. Die Zeitungen kritisiren die Leichtfertigkeit der Regierung, mit der dieselbe die Erlaubniß zu solchen Veranstaltungen gebe, deren Erfolg nicht von vornherein gesichert ist.

§§ **St. Germain,** 23. Aug. Gestern Abend trat der Gemeinderath von St. Germain, Mr. Grandin, welcher von Paris nach St. Petersburg zu Fuß gehen will, seine Reise an.

Italien.

* **Rom,** 22. Aug. Das Namensfest des hl. Vaters ist wie gewöhnlich so auch in diesem Jahre im Vatican festlich begangen worden. Der hl. Vater las gestern früh in seiner Privatcapelle eine stille hl. Messe; er empfing hierauf die Glückwünsche der Prälaten und Angestellten des päpstlichen Hofes, hierauf diejenigen der Erzbischöfe und Bischöfe, der Officiere der Leibgarde, der Schweizergarde und der Gensdarmerie. Gegen Mittag empfing er in seiner Privatbibliothek die Cardinäle, mit denen er sich über eine Stunde lang unterhielt. Auch empfing der Papst die Deputationen des Jünglings- und des Arbeitervereins, welche ihm Geschenke und Blumen darbrachten. Es sind im Vatican zahlreiche Glückwunschtelegramme aus dem Auslande eingetroffen. In der St. Ignatius- und in der St. Joachimskirche fanden große Feierlichkeiten statt. Der Papst spendete an die Armen Rom's 10,000 Lire. Das Wolff'sche Telegraphenbureau verbreitet über die Feier des päpstlichen Namensfestes folgendes Telegramm: „Rom, 21. Aug. Der Papst empfing anläßlich seines Namenstages die Glückwünsche der vaticanischen Würdenträger und hielt dann einen Cercle ab, wobei er über das ruhmreiche Wirken von Columbus im Interesse des Katholicismus sprach."

Spanien.

)0(**Madrid,** 23. Aug. Eine neue ministerielle Krisis scheint bevorzustehen. Die Reise Sagastas nach Asturien und Galizien beunruhigt sehr. Canovas wurde zur Königin berufen, um mit derselben über die innere und äußere Lage Spaniens zu conferiren. — Die Regierung beschloß Maßregeln gegen alle Reisende und Waaren, welche aus Belgien kommen, weil befürchtet wird, in Belgien seien choleriforme Krankheitserscheinungen aufgetreten. — Der spanische Gesandte in Belgien wurde von seiner Regierung beauftragt, dieselbe betreffs der in Belgien auftretenden choleraähnlichen Krankheiten stets auf dem Laufenden zu erhalten.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 24. August.

* **Sonntagsruhe.** Ziemlich allgemein ist die Ansicht verbreitet, daß am Sonntage auch außerhalb der Gottesdienststunden die Schaufenster verhängt bezw. geblendet sein müssen. Das ist nicht zutreffend, vielmehr ist es keinem Geschäftsmann verwehrt, außer den polizeilich als Gottesdienst festgesetzten Stunden die Schaufenster ungeblendet bezw. unverhängt zu lassen, sowie Abends zu beleuchten. Das Gesetz sagt nur, daß ein Gewerbebetrieb nicht stattfinden darf. Für die Zeit des Gottesdienstes sind nach wie vor die Bestimmungen der Reg.-P.-V. vom 2. Mai 1878 (Amtsbl. Stück 125) maßgebend.

§ **Die Kölner Kevelaer-Prozession** kam gestern Abend nach 7 Uhr auf ihrer Pilgerfahrt von dem Gnadenorte in unserer Stadt an und nahm für die vergangene Nacht hierselbst Quartier. Heute Morgen gegen 7 Uhr zogen die übrigens zahlreichen Pilger weiter gen Köln, ihre Heimath.

)§(**Der Neußer Radfahrer-Verein,** welcher bei dem großen Corso, den der Deutsche Radfahrer-Bund bei Gelegenheit seines 9. Bundesfestes in Köln am vorigen Sonntage veranstaltete und an welchem über 50 Vereine mit nahezu 1300 Radfahrern Theil nahmen, in Wettbewerb fuhr, konnte zwar keinen der für Niederräder ausgesetzten 4 Preise erringen, da er in Bezug auf Anzahl der Fahrer mit den großen Vereinen nicht concurriren konnte, wurde jedoch in erster Linie wegen seines schneidigen Fahrens mit ehrenvoller Anerkennung ausgezeichnet. Dem wackeren Vereine ein kräftiges „All Heil!"

X **Ein Schiff** erhielt diese Nacht im Ersthafen, an der frühern Dampfschifflandestelle Leckage, wahrscheinlich durch Auffahren und sank. Dasselbe hatte 600 Centner Oelsaatladung und war für die Neußer Oelmühlen Actien-Gesellschaft bestimmt. Zur Zeit ist man mit dem Lichten der Ladung beschäftigt.

□ **Heerdt,** 24. Aug. Heute Abend fing plötzlich ein Caroussel an zu brennen. Das Dach wurde ein Raub der Flammen. Zwei Männer, die mit dem Löschen beschäftigt, zogen sich Brandwunden an den Händen zu.

§§ **Capellen** (Kreis Grevenbroich), 23. August. In der verflossenen Nacht verschied im Krankenhause zu Wevelinghoven der Arbeiter M. von hier. Derselbe hatte vor einiger Zeit das Unglück, bei dem Gutsbesitzer D. in Noithausen zwischen die Messer der Mähmaschine zu gerathen, wobei ihm die Knochen eines Fußes förmlich zersplittert wurden. Drei gleich zugezogene Aerzte (im gen. Krankenhause) erkannten auf sofortige Amputation des schwer verletzten Fußes, wozu der Kranke sich jedoch nicht verstehen wollte. Dadurch wurde später eine zweimalige Abnahme, erst unterhalb, dann oberhalb des Knies nothwendig, ohne die erhoffte Rettung. Der Verunglückte, ein durchaus fleißiger und nüchterner Arbeiter, hinterläßt Frau und fünf unversorgte Kinder. Gewiß wieder eine eindringliche Mahnung, beim Umgange mit landwirthschaftlichen Maschinen recht vorsichtig zu sein.

* **Düsseldorf,** 23. Aug. Auch ein Beitrag zur Lösung der socialen Frage! Am letzten Samstag machte die Firma Malmedie u. Comp. mit ihren Arbeitern auf dem eleganten Schiffe des Herrn Segermann einen Ausflug nach Kaiserswerth, woselbst im Lokale des Herrn Goldbach den Ausflüglern die freigebigste Bewirthung zu Theil wurde. Für die Männer war ein Preiskegeln, für die Damen ein Topfschlagen arrangirt, wozu von der Firma werthvolle Preise gestiftet waren; den Kindern wurde eine Ueberraschung nach der andern und nützliche Geschenke zu Theil. Der wohlgelungene Verlauf erscheint als ein schöner Beweis für das gute Einvernehmen, das bei der genannten Firma zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern besteht. Wollte diese Art von Verhältniß zwischen Capital und Arbeit nur Nachahmung finden und ein gut Theil der brennendsten aller Fragen wäre gelöst!

, **Düsseldorfer Chronik,** 23. August. In einem hiesigen Hotel wurde heute Morgen ein Dr. K. festgenommen, der seine Zeche nicht bezahlen konnte. Nach seiner Verhaftung stellte sich heraus, daß es ein Einjähriger vom Garde-Jäger-Bataillon war, der von seinem Truppentheile desertirte. Er wurde der Militärbehörde abgeliefert.

— Einer Dame wurde heute Nachmittag auf der Kirmeß das Portemonnaie gestohlen. Der größte Inhalt bestand aus Knöpfen.

* **Kevelaer,** 21. Aug. Die große Kölner Wallfahrts-Prozession traf heute Mittag 12½ Uhr, 481 Pilger stark, hier ein und wurde in üblicher Weise von der Fahrprozession am „Krausen Baum" empfangen. Die drückende Hitze des ersten Tages hatte manchen Pilger noch in Neuß zur Umkehr bewogen. Einige leichte Ohnmachten in Dormagen und Hüls abgerechnet, ging indeß die Reise glücklich von Statten. Von St. Peter vor Neuß aus wurde auf Anregung des Herrn Pfarrers Ditges, welcher die Prozession führte, die Bitte an den Herrn Dompropst Dr. Berlage in Köln gerichtet, die Predigt in Kevelaer zu halten, welchem Wunsche derselbe auch heute Abend in wahrhaft glänzender Weise entsprach. Dem Präfecten der Kevelaer'schen Bruderschaft, Herrn Sturm, welcher in diesem Jahre zum 50. Male zu Fuß hierhin pilgerte, wurde ein kostbares Diplom zum dauernden Andenken überreicht. Außer den beiden Kölner Prozessionen sind noch Pilger von Duisburg, Großenbaum und mehrere holländische Prozessionen hier.

H **Granderath,** 22. Aug. In hiesiger Gemeinde feierte heute Herr Ferd. Keuren, ein Sohn unserer Gemeinde, in der Pfarrkirche hierselbst seine Primiz. Der ganze Ort prangte in reichem Flaggenschmuck. Der neue Priester celebrirte das feierliche Hochamt, seine erste hl. Messe, unter Assistenz dreier Herren Geistlichen. Es ist gewiß ein seltener Fall, daß bei dieser Gelegenheit zwei Gebrüder, Söhne der Gemeinde, als Diakon resp. Subdiakon am Altare standen. Es waren dies die hochwürdigen Herren Johann Bernhard Ropohl, Pfarrer zu Quadrath bei Bergheim, und Math. Ropohl, Pfarrvicar in Zons am Rhein. Unser Herr Pastor Dalwien hielt die Festpredigt über „die Würde und Gnade des Priesters." In feierlichem Zuge wurde nach dem Hochamt der Neugeweihte zur elterlichen Wohnung geleitet, woselbst derselbe freudig bewegt allen denen seinen Dank aussprach, welche seinen Ehrentag so glänzend gestaltet hatten. Gegen Abend bewegte sich ein imposanter Fackelzug zur Wohnung des Gefeierten. Möchte der Segen Gottes auf allen Arbeiten des Gefeierten, die er wahrlich reichlich finden wird, ruhen.

* **Hofstadt,** Gemeinde Merkstein, 22. Aug. Gestern Abend am Maria-Himmelfahrtsfeste, wurde hier ein Mann von einem anderen Einwohner, wie es heißt, mit einem Säbel durch einen Schlag in den Hals getödtet. Die beiden Männer trafen, von einem Feste zurückkehrend, ihre Frauen in Streitigkeiten verwickelt, welche den Einen zu der That veranlaßt haben sollen. Rohheiten und kein Ende!

* **Siegen,** 23. Aug. Eine unglaubliche Rohheit hat sich hier ein unnützer Mensch geleistet. Während in sehr vielen Städten Westfalens böser Wassermangel herrscht (in Schwelm z. B. ist die Wasserleitung täglich nur eine Stunde geöffnet!), bestand hier keine Wasserkalamität. Von ruchloser Hand ist nun zweimal das Wasser in der städtischen Wasserleitung im Quellengebiet abgesperrt worden, so daß die Stadt kein Wasser hatte; es liegt auf der Hand, daß bei etwa ausbrechendem Feuer dieser üble Scherz schwere Folgen haben konnte. Die Gas- und Wasserwerksverwaltung hat 100 Mk. Belohnung für die Entdeckung des Thäters ausgesetzt.

* **Olpe i. W.,** 23. Aug. Das benachbarte Dorf Hillwicke brennt seit gestern Abend. Zwanzig Häuser sind bereits eingeäschert. Unter der Bevölkerung herrscht große Armuth.

* **Münster,** 22. Aug. Nach den jetzt aus der Umgegend vorliegenden Berichten hat das letzte Unwetter weit größern Schaden angerichtet, als man anfangs annehmen konnte. An den Chausseen sind zahlreiche Bäume entwurzelt oder geknickt worden; die Obsternte ist in einzelnen Strichen vollständig vernichtet. Die auf den Feldern stehenden Garben wurden vom Sturm weit fortgeschleudert, so daß die Eigenthümer Mühe hatten, dieselben wieder zusammenzubringen. Mehrere Schornsteine wurden zur Erde gerissen. Der Blitz zündete an vielen Stellen, indeß gelang es in den meisten Fällen, das Feuer bald zu löschen. Bei Rinkerode wurde ein zu 20,000 M. versicherter Bauernhof in Asche gelegt. Drei Kälber kamen dabei in den Flammen um. Eine unweit gelegene Mühle wurde ebenfalls vom Blitz getroffen und vollständig zerstört.

Stadtverordneten-Sitzung.

(Fortsetzung des eigenen Berichtes.)

Stadtv. Frings besagt, er habe an der Commissionssitzung theilgenommen. Er habe gefunden, daß der Bauverein die Angelegenheit einseitig und seiner Ansicht nach zu optimistisch behandelt habe. Man habe erklärt und stelle die Sache nur so hin, als ob die Stadt nicht dabei interessirt sei, ob sich die Anstalt rentiere oder nicht. Das könne aber möglicherweise in hohem Maße wohl der Fall sein. Wenn nämlich die Anstalt Deficits aufweisen werde, komme man jedenfalls zur Stadt, um die Deckung zu veranlassen. Daß aber Deficits sich ergeben werden, sei sehr zu befürchten und ergebe sich schon aus der Aufstellung. Es seien da als Betriebsunkosten nur 10,650 M. angenommen, während dieselben in Düsseldorf 60,000 M. betragen. Da man hier nun eine ähnliche Anstalt bauen wolle, das Schwimmbassin solle fast dieselbe Größe erhalten, so dürften die oben angenommenen Betriebsunkosten unmöglich reichen. Die Stadt werde also leicht sehr hohe Opfer bringen müssen. Aber auch hierzu würde er sich noch bereit finden, wenn er das dringende Bedürfniß einer Volksbadeanstalt bejahen könnte. Wir besitzen die Anstalt im Nordkanal und nächstes Jahr wird die Verbindung mit Heerdt zum Rheinbad vortheilhaft werden, habe man doch in dem Contrakt mit dem Schiffsunternehmer für die Badezeit besondere Vergünstigungen ausbedungen. Es sei also Gelegenheit zu Schwimmbädern genügend vorhanden und könne es nur wünschenswerth sein, eine Anstalt für Wannen- und Brausebäder zu haben, welche aber ohne zu große Kosten eingerichtet werden könne. Er sei übrigens erstaunt, heute einen Antrag auf Bewilligung von 2000 M. jährlich wieder vor dem Plenum zu sehen, da man vor wenigen Wochen mit großer Stimmenmehrheit es abgelehnt habe, 40,000 M zu diesem Zwecke zu bewilligen. Die jährliche Zugabe von 2000 M. entspreche aber einer noch höheren Forderung. So schnell werde das Collegium seine Ansicht doch nicht umwerfen. Schließlich hält Redner es für wünschens-

werth, nochmals der Commission die Angelegenheit zu überweisen, damit diese eine billigere Einrichtung, bei welcher die Stadt nicht so belastet, ausfindig mache.

Herr Leuchtenberg steht der Vorlage sympathisch gegenüber und glaubt, die Bürgerschaft theile dies Gefühl. Die Sache sei allerdings nicht ohne Risiko, aber 6—7% Zinsen könne man bei keiner Gründung in sichere Aussicht stellen. Man solle nicht optimistisch sein, aber auch nicht pessimistisch. Man solle auch einmal in kleinern Städten Nachfrage nach der Rentabilität der Anstalten halten und bis dahin die entgültige Beschlußfassung aussetzen. Das Terrain sei ja auch noch nicht im Besitz der Gesellschaft, es frage sich, ob es geeignet sei. Wenn man 2000 M. jährlichen Zuschuß in Aussicht stelle, müßte man doch vorher das Grundstück genau kennen, ebenso einen festen Kostenanschlag besitzen, man habe es so oft erlebt, daß dieser immer überschritten wird. Die Stadt sei so interessirt bei der Sache, daß sie solches verlangen könne.

Herr Bürgermeister glaubt, daß die von Herrn Leuchtenberg in Aussicht genommenen Cautelen schon in dem Wortlaut seines Antrages: Vorbehaltlich näherer contraktlicher Abmachung, enthalten seien, man könne es aber auch ausdrücklich bemerken.

Herr Thywissen sagt, er habe vor 6—7 Wochen das Aufgreifen der Badeangelegenheit seitens des Bauvereins freudig begrüßt. Er habe selbst den Antrag gestellt, das Grundstück an der Friedrichsstraße dem Verein anzubieten und für den Fall, daß die Badeanstalt im Nordkanal durch das Volksbad ersetzte werde, auch einen Zuschuß von jährlich 1000 M. Das Grundstück komme in Wegfall, da es dem Vereine nicht geeignet erscheine. Deshalb könne man den Geldzuschuß für diesen Ausfall auch erhöhen. Sein Vorschlag gehe dahin, die Anstalt in 2 Theilen zu bauen, und zwar zuerst die minder kostspielige Abtheilung für Wannen- und Brausebäder, die am nothwendigsten sind. Den Plan könne man gleich für die ganze Anstalt machen, mit dem Schwimmbassin, welches der kostspieligste Theil ist und der sich am wenigsten rentirt, könne man aber warten, bis sich die volle Nothwendigkeit dafür herausstelle. Dem Arbeiter müßte für wenig Geld Badegelegenheit geboten werden, für diesen seien aber Brausebäder am allerbesten. Für ein Schwimmbassin könne er sich einstweilen gar nicht interessieren. Er wisse auch nicht, woher der Verein das Geld nehmen solle, um das ganze Projekt gleich auszuführen. Man könne ja den Plan des Ganzen ins Auge fassen und dann nach Rentabilität und Nothwendigkeit denselben stufenweise ausführen. In Düren, wo man die Sache auch recht reiflich überlegt, sei man auch zu diesem Vorgehen gekommen.

Herr Werhahn entnimmt aus den Ausführungen der verschiedenen Redner, daß die Angelegenheit noch nicht spruchreif sei, in den verschiedensten wichtigen Punkten bestehen tiefgehende Differenzen. Es handele sich um ein Objekt von 100,000 M. und da könne man nicht so leichthin entscheiden.

Es sei die Frage, ob eine Schwimmhalle oder Brausebäder die nächste Nothwendigkeit sei, wenn letzteres der Fall, so koste die Anlage kaum 30,000 M. Wenn in der Zukunft dann das Schwimmbassin als nothwendig sich herausstellen sollte, so habe man gewiß auf dem Terrain Raum genug, dieses anzubauen. Der gemeinnützige Bauverein möge dieses auch bedenken und über die Rentabilität der Wannen- und Brausebäder Erhebungen anstellen lassen. Er möchte beantragen, dem Bauverein bis zu 300 M. auszusetzen, damit vollständige Pläne einer Anstalt beschafft würden. Auf diese Weise bezeuge man dem Verein auch die Bereitwilligkeit, auf das Project einzugehen. Bei einem Bau von 30,000 M. sei der Bauverein auch der schweren Sorge der Geldbeschaffung überhoben, denn diese Summe lasse sich auch verhältnißmäßig leichter als 100,000 M. aufbringen und komme damit die Sache eher zu dem allerseits gewünschten gedeihlichen Ende.

Herr Lonnes spricht sich auch für vorläufige Anfertigung von Plänen aus, dann habe man ein festes Project vor sich.

Herr Bürgermeister besagt, Pläne wünsche der Verein nicht, die werde er wohl selbst besorgen, sie seien vielleicht schon vorhanden. Das Bedürfniß sei jedenfalls mehr für Schwimm- als für Brause- und Wannenbäder. Das ergäben die Ziffern der bestehenden Badeanstalten. In Crefeld zählte man im Jahre 122,000 Personen im Schwimmbassin und nur 26,000 in den Wannen. In Düsseldorf 158,000 im Schwimmbassin (davon 38,000 Personen im Volksbad) und 100,000 in Brause- und Wannenbädern.

So verlockend der Versuch sei, in die Details über die Badeanstalt einzugehen, könne man doch nicht soweit gehen und dem Bauverein die Einzelheiten vorschreiben. Die Mehrzahl der interessirten Bürgerschaft sei gewiß für ein Schwimmbad, von dem auch der Verein schwerlich abstehen werde.

Herr Foller äußert sich für das Projekt, weil es den Gesundheitszustand der Bürger hebe und bei der Armenverwaltung die Ausgaben vermindern werde.

Hr. Thywissen weist darauf hin, daß er ausdrücklich sich nur für die Bewilligung einer höheren Summe bereit finden lasse, wenn durch das Volksbad der Stadt die Last des Nordkanalbades abgenommen werde. Geschehe dies nicht, so könne er sich zu solch' hohem Betrage nicht entschließen. Die Anstalt könne nach etwa 2 Jahren nicht mehr im alten Zustande dort bleiben, entweder müsse man sie verlegen oder mit größeren Kosten neu aufbauen. Ob die Anstalt sich rentiere oder nicht, dies sei eine Frage, die die Stadt nichts angehe, rentiere sie sich nicht, so würde eben das Aktiencapital aufgezehrt werden. Wenn man ein Schwimmbassin baue, so müsse die Anstalt im Nordkanal fallen, sonst habe Jenes keinen Zweck und es koste der Stadt erst 2000 M. für die Badenanstalt, dann 1000 M. für die Nordkanalanstalt und schließlich noch hohe Summen für Instandsetzung der letzteren. Deshalb muß dem Verein zur Bedingung gemacht werden, daß die Einrichtung der Badeanstalt derart sei, daß die Anstalt am Nordkanal vollständig ersetzt wird.

Herr Bürgermeister erwidert, Vorredner lege seinen Worten über die Erhaltung der Badeanstalt im Nordkanal zu viel Bedeutung bei, er will die Anstalt im Nordkanal gern preisgeben, doch müsse Herr Thywissen consequenter Weise dann auch von der theilweisen Errichtung absehen und auch mit für das Schwimmbassin stimmen.

Herr Richen glaubt, daß sämmtliche Mitglieder für eine Badeanstalt Sympathie besitzen, aber man verlange jetzt für ein unfertiges Projekt eine fertige Entscheidung seitens der Stadt. Er verlange vor der Bewilligung fertige Pläne, genaue Kostenanschläge und einen definitiven Platz, damit man wisse, ob alles geeignet sei. Man solle Vergleiche anstellen, was ein Brause- und Wannenbad, und was die ganze Anstalt koste. Auch über die Frequenz und Rentabilität der ersteren Bäder solle man eine Aufstellung machen und zwar aus Städten, wo nur diese allein bestehen.

Herr Bürgermeister bemerkt, der Einwand, daß kein fertiges Projekt vorliege, sei gewiß berechtigt, aber es handele sich hier darum, das Unternehmen überhaupt zustande zu bringen. Die Zeichnung der Privataktien, durch welche das Geld zum Bauen beschafft werden soll, werde eher erfolgen, wenn die Stadt durch ihren Zuschuß eine gewisse Rentabilität des Unternehmens in Aussicht stelle.

Herr Hofstadt ist darin mit Herrn Bürgermeister einig, daß es sich nur um die Beschaffung einer Grundlage handle, auf Grund welcher man leicht Zeichnungen zu dem Unternehmen sammeln könne. Es sei gewiß ein schöner Gedanke, daß der Stadt die ganze Sache nichts kosten solle, aber um dies zu bewerkstelligen, fehlen dem Bauverein die nothwendigen Mittel. 2000 M. jährliche Leistung sei von der Stadt nicht zu viel verlangt. Es seien nämlich nicht 3000 Mark, wie Hr. Thywissen ständig sage. Die ganze Sache sei gewiß an sich eine schwierige, aber dies gehe den Unternehmer, den Bauverein, an, nicht die Stadt, welche dabei nicht engagirt sei. Der Stadt werde übrigens der weiteste Spielraum gelassen, paßt ihr etwas beim Plane, bei der Platzfrage nicht, so liegt es in ihrer Hand, nein zu sagen. Von einer Theilung des Baues im Sinne des Herrn Thywissen haben die Sachverständigen abgerathen. Wolle man die Nordkanalanstalt bestehen lassen, so habe er nichts dagegen, das sei zwar eine Concurrenz der Badeanstalt, aber die daure durchschnittlich nur 2 Monate.

Herr Thywissen entgegnet, er habe von dem Badebedürfniß gesprochen und dieses koste der Stadt mit der zu erhaltenden Anstalt am Nordkanal 3000 M. Er habe eben wegen dieser Summe, welche die Stadt zu sehr belastet, beantragt, die Einrichtung so zu gestalten, daß das Volksbad die alte Anstalt entbehrlich mache und so der Stadt die hierfür bisher ausgegebene Summe erspart bleibe. Unter dieser Entbehrlichmachung verstehe er auch die Gewährung von Freibädern an heißen Tagen, wo das Baden ein Bedürfniß sei. Bei den verschiedenen auftretenden Meinungen scheine es ihm nothwendig, die Sache an die Bade- und Finanzcommission zu überweisen, damit dort weitere Berathungen gepflogen würden, und stelle er seinen dahingehenden Antrag.

Herr Frings glaubt, daß es auch nicht im Interesse des Bauvereines selbst liege, wenn man jetzt etwas in Aussicht stellte, was später, wenn etwas an der Anstalt nicht conveniere, nicht geleistet werde. Bei einer derartigen Leistung seitens der Stadt könne man übrigens verlangen, daß man definitive Vorschläge vorgelegt erhalte.

Herr Bürgermeister besagt, wenn die Stadt etwas in Aussicht stelle, so werde sie es auch halten und die Sache schließlich nicht durch überflüssige Chikanen zum Scheitern bringen. Wenn das Unternehmen einmal feststehe, könne man ja wegen der von Hrn. Thywissen gewünschten Freibäder noch eine Klausel in den Entwurf einbringen.

Herr Hofstadt verneint, daß der Stadt eine Verpflichtung obliege, Freibäder zu gewähren. 20 Jahre habe er die Anstalt am Nordkanal geleitet, davon sei während 15 bezahlt worden. Als man angefangen habe, Freibäder zu bewilligen, habe die Frequenz der Anstalt nachgelassen.

Herr Werhahn glaubt, die hohe Summe von 100,000 M. sei sowohl ein Hinderniß für das Zustandekommen als für die spätere Rentabilität der Anstalt. Man solle es doch wie in anderen Städten machen, klein anfangen und stufenweise aufbauen, das sei ein sicherer Weg, die Vergrößerung stehe immer offen. Daß die Stadt die Hälfte der 4% Zinsen des großen Kapitals gleich 2000 M. jährlich aufbringen solle, sei viel. Die Finanzlage der Stadt sei nicht derart, daß sie so hohe Summen auswerfen könne, sie habe ohnehin zu wenig disponibele Gelder. Hiermit schließt die lange Debatte über die Badeangelegenheit. Der Antrag des Herrn Thywissen, Ueberweisung an die Finanz- und Badecommission, wird als der weitgehendste erachtet und kommt zuerst zur Abstimmung. Für denselben erklären sich 8 Stimmen, gegen denselben 7 und ist derselbe damit angenommen.

(Forts. folgt.)

Gerichtliches.

w Düsseldorf, 23. August. (Strafkammer.) Der Viehhändler M. aus Extrath war der Zuwiderhandlung gegen das Viehseuchengesetz angeklagt, indem er die Bestimmungen über die Einfuhr von Rindvieh aus Holland nicht beobachtete. Die Strafkammer verurtheilte den M. zu 10 Tagen Gefängniß. — Wilhelmine, Maria und Fanny Sp. aus Gladbach waren des Betrugesin mehreren Fällen angeklagt, doch wurde nur die Letztere schuldig befunden. Sie haben in den Läden Spezereiwaaren, Woll- und Backwaaren erschwindelt, ließen sich die Sachen bringen und wenn sie später bezahlen sollten, fand man es vortheilhafter, die Leute ohne Geld aus dem Hause zu bugsiren. Die Familie Sp. scheint in Gladbach in keinem guten Rufe zu stehen; denn wenn sich Jemand nach derselben erkundigte, dann lautete die Gegenfrage: „Hat sie dich auch belämmert?" Die Strafkammer verurtheilte die Maria Sp. zu zwei Monaten, die Fanny zu 3 Wochen Gefängniß. — Wilh. Hub. Kr. aus Ahren, der sich am 22. Febr. an der Mißhandlung des Hub. K. betheiligt hat, wurde mit 3 Monaten Gefängniß bestraft. Gegen seinen Mitschuldigen wurde am verflossenen Samstage verhandelt. — Der Wechselfälschung war angeklagt der zu Garzweiler wohnende Winand Kl. Er hat einen Wechsel unberechtigt mit dem Namen seines Vetters Wilh. Kl. als Acceptanten versehen. Angeklagter, der jetzt in Wattenscheidt wohnt, wurde zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. — Die Fabrikarbeiter Peter K., Karl F., Mathias W., Peter Kr. und Friedrich St. haben am 8. April in und bei der Stoffeler Kapelle beschimpfenden Unfug verübt, Spottlieder gesungen und andere Gemeinheiten verübt, bis die in der Nähe wohnenden Leute kamen und die Lümmel mit Prügel verjagten. Heute waren die Genannten wegen der gemeinen Handlungsweise angeklagt und die Strafkammer verurtheilte alle zu einer Woche Haft, den F. außerdem noch zu einem Monate Gefängniß.

In der Nachmittagssitzung verhandelte die Strafkammer gegen den Fabrikarbeiter Hubert Fr. aus Düsseldorf. Derselbe hat im Juli dem Wilhelm Sch. 130 Mark gestohlen und die ganze Summe auf der Kirmeß in liederlicher Gesellschaft verpraßt. 8 Monate muß er dafür sitzen. — Am Morgen des 3. Juni kam eine Gesellschaft junger Leute aus Heerdt von einer Hochzeit und schon, es war 4 Uhr früh, begegneten ihnen zwei Burschen mit einem gefüllten Sacke. Die Hochzeitsgesellschaft hielt die Burschen an, die nun davonliefen, einer von ihnen schoß sogar mit einem Revolver auf die Leute. Dieser wurde bis Büderich verfolgt und gefangen, es war der vorbestrafte Schneider Joseph D. aus Aachen. In dem Sacke fanden sich verschiedene Gegenstände, die vermittelst Einbruchs dem Wirthe Schallo zu Heerdt gestohlen waren. Wegen dieses Einbruchsdiebstahls hatte sich D. zu verantworten. Er war unter vielen Thränen geständig, versprach aufrichtige Besserung und erhielt 18 Monate Gefängniß.

Privat-Telegramme der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

E **Berlin,** 23. Aug. Die Ausführungsverordnungen zu den Bestimmungen der Gewerbenovelle über die Sonntagsruhe in Industrie und Handwerk sind soweit in den Entwürfen vorgeschritten, daß sie nach Rückkehr des beurlaubten Staatssecretairs Bötticher abgeschlossen werden können.

hd **Rom,** 23. Aug. Vielfach taucht das Gerücht von der Rücktrittsabsicht Rampolla's hier auf. Dasselbe wird indessen stark angezweifelt.

A **Venedig,** 23. Aug. Die Hitze richtet fortdauernd großen Schaden an. Die Soldaten leiden entsetzlich. Wie Blätter melden, wurden bei Padua von 400 Mann über die Hälfte vom Sonnenstich auf dem Marsch befallen, bei Novara 30, darunter mehrere Officiere. Die Presse verlangt energisch die Einstellung forcirter Märsche.

E **London,** 23. Aug. Gladstone schrieb angeblich an den Redacteur eines italienischen Blattes, ich liebe den Dreibund oder Doppelbund nicht, weil schließlich das Ziel solcher Allianzen kein friedliches ist. Ich fürchte die Zukunft Europas als sehr düster, doch dürfte die gegenwärtige friedliche Situation noch einige Zeit andauern.

C **Constantinopel,** 23. Aug. Hier verlautet, die Königin von England habe ihren indischen Secretär Munski Hasis Abdul Jarim mit einem eigenhändigen Schreiben an den Sultan entsendet, in welchem sie bittet, den bulgarischen Angelegenheiten wohlwollende Aufmerksamkeit zu schenken und dem Fürsten Ferdinand bei seinem Besuch in Constantinopel freundliche Aufnahme zu Theil werden zu lassen.

)0(**New-York,** 22. Aug. Einer Depesche aus Valparaiso zufolge sind Feindseligkeiten zwischen Peru und Chili wegen eines Handelsabkommens, welches zwischen Frankreich und der chilenischen Regierung perfekt geworden ist, zu befürchten. In den Hauptstädten beider Länder spricht man sogar von der Möglichkeit eines Krieges.

❑ **San Francisco,** 22. Aug. Das Packetboot „Gälic" der Occidental Oriental Company ist hier angekommen und bringt Nachricht von den Küsten Japans, welche durch einen Typhon und Erdbeben während drei Tagen verheert worden sind. Die Stadt Fockehlima wurde überschwemmt und 2000 Häuser zerstört, 150 Personen ertranken. In Akasgion wurden 3000 Häuser weggespült, 3000 Personen sind umgekommen. In Otamura verwandelte eine Erdsenkung das Thal in einen See, wobei zahlreiche Personen ertranken. In Tokusima machte ein Erdbeben breite tiefe Spalten im Boden, worin 160 Häuser verschlungen wurden und 100 Personen umgekommen sind. In der Nähe von Okougama wurden 5000 Häuser weggeschwemmt, ebenfalls 100 Personen sind ertrunken.

Handels-Zeitung.

Saatenstand in Ungarn.

* Aus Budapest, 19. d. M., wird der „Wiener Ztg." telegraphisch gemeldet: Nach den beim Ackerbau-Ministerium vom 7. bis 19. d. M. eingelangten Berichten wirkt die seit mehreren Tagen herrschende tropische Hitze und Trockenheit auf die Durchführung der landwirthschaftlichen Arbeiten sehr ungünstig. Die Druschарbeiten sind im ganzen Lande im Zuge. In Ober-Ungarn, wo erst jetzt geerntet wird, herrscht die allgemeine Klage, daß das Getreide dort unter der Hitze zu leiden hatte. Für den Frühjahrsanbau wäre Regen sehr erwünscht. Mais ist stark zurückgeblieben und kann infolge der Trockenheit keine Kolben ansetzen. Trotzdem sind die Aussichten auf den Ertrag des Mais noch ziemlich günstige, keineswegs aber zufriedenstellende. Dasselbe gilt von den Erdäpfeln. Hülsenfrüchte und Gartengewächse sind zumeist schwach, nur ausnahmsweise gut. Rüben wurden am rechten Ufer der Donau sehr von Insecten angegriffen. Das Brechen des Tabacks ist im Zuge. Das Resultat ist theils sehr gut, theils mittel und schwach mittel. Hanf und Flachs haben eine ziemlich gute Fechsung geliefert. Weinstock und Obst stehen sporadisch gut. Die Pflaumenernte verspricht ein gutes Resultat.

Fruchtpreise zu Neuß vom 24. Aug.

Weizen (neuer) à 100 Kilo	1. Qual.	16	80
	2. „	15	80
Langroggen à 100 Kilo	(neuer)	14	80
	„	13	80
Gerste à 100 Kilo	Sommer-	—	—
	Winter-	—	—
Buchweizen	à 100 Kilo	—	—
Hafer	„ „ „	15	—
Raps	1. Qual. „ „ „	22	80
„	2. „ „ „	21	80
Aveel (Rübsen)	„ „ „	21	55
Kartoffeln	„ „ „	5	—
Heu	à 500 Kilo	50	—
Stroh	„ „ „	20	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	49	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	51	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	122	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	5	10

Rüböl niedriger. Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Crefeld, 23. Aug. Weizen, schwere Sorte M. 16,80 mittlere Sorte 15,80. Roggen, schwere Sorte 14,50, mittlere Sorte 13,50. Gerste, schwere Sorte 14,—, mittlere Sorte 13,50. Hafer, schwere Sorte 15,—, mittlere Sorte 14,—. Kartoffeln M. 5,—, Stroh 5,—, Heu 10. (Alles die 100 Kil.) Rindfleisch M. 0,60, Schweinefleisch 0,70, Hammelfleisch 0,60, Speck 0,75, Butter 1,05 M. (Alles per 1/2 Kilo.) Eier (60 Stück) M. 4,50.

Köln, 23. Aug. (Amtliche Notirungen der vereidigten Handelsmakler.)

Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger alter M. 17,50—18,00 B., neuer 16,25—16,50, fremder 18,00—20,00 B., Nov. (Rivetweizen ausgeschlossen) M. 16,50 B., 16,25 G. Still.

Roggen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger neuer M. 14,50—15,50 B., fremder 18,50—20,50 B., Nov. M. 14,25 B., 14,— G. Still.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger M. 15,00—15,75 B., fremder 18,00—19,00 B.

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partieen von 5000 Kil. M. 52,50 B., Oct. 50,— B., 49,70 G., Mai —,— bz., 50,20 B., 50,— G. Oct. matt.

Köln, 23. Aug. (Fruchtmarkt.) Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarktordnung. Weizen M. —,—, Roggen 14,80—15,00, Gerste —,—, Hafer —,—. Zufuhr — Sack Weizen, 47 Sack Roggen, — Sack Gerste, — Sack Hafer.

Köln, 23. Aug. Marktbericht. Durchschnittspreise. Butter M. 1,10 das Pfund, Eier 2,— das Viertel, Hinkel 2,—, Tauben 1,— das Paar, Feldhühner 1,60, Kaninchen 1,—, Hühner 1,60, Enten 2,80, Gänse 6,— das Stück, Hecht 1,—, Aal 1,50, Karpfen 1,—, Salm 2,50, Schleien 0,80 das Pfund, Ochsenfleisch 0,70, Kalbfleisch 0,65, Hammelfleisch 0,65, Speck geräuchert 0,90, gesalzen 0,80, Schmalz 0,80, Nierenfett 0,50, Zwiebeln 0,08 das Pfund, Aepfel —,— die 100 Pfund, Kartoffeln, weiße 3,—, rothe 0,00, Nieren-4,50 M. die 100 Pfund.

Berlin, 23. Aug. (Schluß der Fruchtbörse.)

	22.	23.		22.	23.
Weizen			Spiritus		
August M.	152,75	155,—	70er vorr. M.	36,30	36,50
Sept.-Oct. „	153,—	155,25	„ August „	34,60	35,30
Oct.-Nov. „	154,—	156,25	„ Aug.-Sept. „	34,60	35,30
Roggen			„ Sept.-Oct. „	34,70	35,40
August M.	136,50	140,50	„ Oct.-Nov. „	33,90	34,60
Sept.-Oct. „	137,25	141,50	„ Nov.-Dec. „	33,70	34,40
Oct.-Nov. „	137,75	141,75	„ April-Mai „	34,60	35,10
Hafer			50er vorr. „	—,—	—,—
August M.	141,—	145,—	Petroleum		
Sept.-Oct. „	134,50	136,75	vorr. M.	22,20	22,20
Oct.-Nov. „	133,—	134,50	Weizenmehl		
Rüböl			vorr. 0 M.	21,20	21,—
vorr. m. Faß „	48,20	48,—	„ 00 „	23,—	22,50
„ ohne „ „	47,30	47,30	Roggenmehl		
August „	—,—	—,—	vorr. 0/1 M.	18,50	18,50
Sept.-Oct. „	48,—	48,40	August „	19,10	19,40
			Aug.-Sept. „	19,10	19,20

Deckungen riefen für Getreide eine kräftige Erholung hervor, schließlich war jedoch das Angebot wieder entgegenkommender. Rüböl besser. Spiritus neuerdings höher.

Posen, 23. Aug. Spiritus vorr. 50er M. —,—, 70er do. 34,90. Still.

Stettin, 23. Aug. Fruchtbörse. Weizen Aug. M. —,—, Sept.-Oct. 152,50. Roggen Aug. 135,—, Sept.-Oct. 134,50. Rüböl Aug. 48,—, Sept.-Oct. 48,—. Spiritus 70er vorr. 36,—, Aug.-Sept. 34,—, Sept.-Oct. 34,—. Hafer vorr. 144—152. Petroleum vorr. 10,25 M.

Breslau, 23. Aug. Oelsaat ruhiger. Schlaglein gut behauptet. Schlagleinsaat M. 20,50—22,00—23,50. Winter-Raps 18,25—19,50—20,50. Winter-Rübsen 18,00—19,00 19,80. Hanfsamen behauptet, 20,00—21,00. Rapskuchen ruhig, schlesischer 12,75—13,25, fremder 12,50—12,75. Leinkuchen behauptet, schlesischer 16,00—16,50, fremder 14,50—15,25. Palmkernkuchen preishaltend, 13,00—13,50. Alles die 100 Kil.

Breslau, 23. Aug. Fruchtbörse. Spiritus 50er Aug. M. 55,10, 70er Aug. 35,10, Aug.-Sept. 35,10, Sept.-Oct. 35,10. Roggen Aug. 135,—, Aug.-Sept. —,—, Sept.-Oct. 135,—. Rüböl Aug. 48,—, Sept.-Oct. 47,50 M.

Magdeburg, 23. Aug. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% M. —,—, ausschl. 88% —,—; Nacherzeugnisse ausschl. 75% 14,75; Fest. Brodraffinade M. I 28,—, Brodraffinade II. 27,75. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,50. Gemahlene Melis I mit Faß M. 27,—. Fest. Rohzucker I. Erzeugnisse zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Aug. 13,65, Sept. 13,70, Oct.-Dec. 13,20, Jan.-März 13,35. Ruhig.

Bremen, 23. Aug. Schmalz Wilcox 39,50, Armour 40,—. Amerik. Speck still; Short clear middles M. 44,— B., Long clear middles 43,— B. Petroleum fest; vorr. 6,05 B.

Hamburg, 23. Aug. Weizen ruhig, holstein. 170—180; Roggen ruhig, mecklenb. 150—160, russischer ruhig, 160—165. Rüböl ruhig, 50. Spiritus behauptet, Aug.-Sept. 22 3/4, Sept.-Oct. 22 3/4, Oct.-Nov. 23, Nov.-Dec. 23 1/4 B. Kaffee ruhig, Umsatz 0000 B. Petroleum fest, vorr. 6,— B., Sept.-Dec. 6,05 B.

Hamburg, 23. Aug. Schmalz Steam M. 39 3/4, Fairbanks 30 1/2, Armour 39 1/2. Zucker Aug. 13,67, Sept. 13,67, Oct. 13,32, Dec. 13,22. Behauptet.

Wien, 23. Aug. Fruchtbörse. Weizen Herbst 7,68 G., 7,71 B., Frühjahr 8,08 G., 8,11 B. Roggen Herbst 6,63 G., 6,66 B., Frühjahr 0,00 G., 0,00 B. Mais Aug.-Sept. 5,25, G., 5,28 B., Mai-Juni 5,58 G., 5,61 B. Hafer Herbst 5,92 G., 5,95 B., Frühjahr 0,00 G., 0,00 B. Raps Aug.-Sept. 11,80—11,90.

Pesth, 23. Aug. Fruchtbörse. Weizen Herbst 7,47 G., 7,49 B., Frühjahr 7,87 G., 7,89 B. Hafer Herbst 5,53 G., 5,55 B. Mais Aug.-Sept. 4,90 G., 4,92 B., Sept.-Oct. 4,93 G., 4,95 B., Mai-Juni 5,28 G., 5,40 B. Kohlraps Aug.-Sept. 11,40—11,50. Weizen vorr. besser.

Amsterdam, 23. Aug. Weizen Nov. Fl. 180, März 184. Roggen Oct. 134, März 136. Rüböl Sept. 23 7/8, Leinöl Sept. 19 3/8 Fl.

Lüttich, 22. Aug. Getreidemarkt. Weizen 1. Beschaffenheit die 100 Kil. netto Frs. 19,50, 2. Beschaffenheit 18,50; Roggen 16,00—15,50; Hafer 16,00—15,50 Frs.

Antwerpen, 22. Aug. Getreidemarkt. Weizen ruhig bei beschränktem Geschäft; amerik. Winter- mit Certif. Frs. 17,75—17,50, Kansas- 16,50—16,75, Manitoba- 13,00—16,00, Plata- 16 50—18,00, Donau- 14,75—18,00. Roggen ruhig; inländ. 14,75. Gerste ruhig; Smyrna- 13,375—13,50, Odessa- Sept.-Dec. 11,75—11,50. Hafer unverändert; schöne Sorten alter Ernte 15,75—16,25. Mais weniger fest; gem. amerik. 14,50—14,25, fuchs. 13,— die 100 Kil.

Antwerpen, 22. Aug. Amerikan. Speck behauptet; short middles, vorr. Frs. 104—105, extra long middles 105—000, getr. ges. Schultern 84—85, Borax 00—00 Rücken 98—102, je nach Marke u. Gewicht, short clear backs 104—107, short fat backs 100—110 je nach Qual. Pic Nic, Borax 99—102, je nach Qual.; Pic Nic geräuchert, Marke Armour, Chicago, disp. Frs. 110—112, Bellies 110—115, je nach Qual. Geräucherter Schinken, Marke Morrison, — Frs. die 100 Kil.

Antwerpen, 23. Aug. Petroleum fest. Weiß vorr. Frs 14— bz., 14— B., Aug. —,— bz., 14,— B., Sept.-Dec. —,— bz., 15 3/4 B., Jan.-April —,— bz., 14— B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox Aug. 86 1/2. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 17 3/8. Wollumsatz — Ballen. Wechsel: Köln kurz 123,35.

Paris, 23. Aug. Mehl Aug. Frs. 50,50, Sept.-Dec. 50,90, Nov.-Febr. 51,40. Weizen Aug. 22,10, Sept.-Dec. 22,60, Nov.-Febr. 22,80. Roggen Aug. 14,40, Sept.-Dec. 14,60, Nov.-Febr. 14,80. Rüböl Aug. 55,25, Sept.-Dec. 56,25, Jan.-April 57,—. Spiritus Aug. 48,50, Sept.-Dec. 44,75, Jan.-April 44,50. Zucker, weißer Nr. 3 Aug. 38,25, Sept. 37,62 1/2, Oct.-Jan. 38,37 1/2. Rohzucker vorr. 88° 37,25 Frs.

Hull, 23. Aug. Baumwollöl o. F. raff. 16 s. 4 1/2 d., rohes 14 s. 10 1/2 d. Leinöl o. F. 16 s. 9 d., Aug. 16 s. 9 d., Aug.-Sept. 17 s. — d.

Petersburg, 23. Aug. Weizen vorr. 11,75, Roggen Aug. 10,25, Hafer vorr. 5,30, Hanf vorr. 44,—, Leinsaat vorr. 14,50, Talg vorr. 54,—, Aug. —,—.

Newyork, 19. Aug. Baumwolle middl. 7¼, in New-Orleans 7, Sept. 7,12, Nov. 7,32, Dec. 7,42, März 7,71. Petroleum, rohes 5,55. Terpentinöl 29—Rother Winterweizen 81⅞, Aug. 81—, Sept. 81½, Dec. 85⅝, Mai 90⅝. Mehl 3,—. Mais Sept. 59¾. Zucker, fair ref. Muse. 2⅞. Kaffee, Rio fair 14⅜, do. Nr. 7 Sept. 13,60, do. Nov. 13,35. Schmalz Sept. 7,90, vorr. 7,90, Rohe & Broth. 9,—. Speck in Chicago Aug. 7,97½. Getreidefracht 1½.

Kaffee.

Hamburg, 23. Aug. Kaffee. Aug. ℳ 0,67, Sept. 0,67, Dec. 0,66¼, März 0,65½. Behauptet.

Havre, 23. Aug. Kaffee. Aug. Frs. 85½, Sept. 85½, Oct. 85½, Dec. 85⅜, März 84. Stetig.

Antwerpen, 23. Aug. Kaffee. Aug. Frs. 87⅜, Sept. 87⅜, Dec. 86⅜, März 85¾. Flau.

Amsterdam, 23. Aug. Kaffee. Java vorr. Fl. 55½, Aug. 55⅛, Sept. 55¼, Dec. 52½, März 50⅝, Mai 50⅝.

Hopfen.

Antwerpen, 22. Aug. Hopfen fest; 1891er Alloster vorr. Frs. 105—110; 1892er Alloster Oct.-Nov. Frs. 85 die 50 Kil.

Seide.

Crefeld, 22. Aug. Eingeliefert 27 Nrn. 2044 Kil. Vom 1. bis 22. Aug. 545 Nrn. 40031 Kil., insgesammt 573 Nrn. 42075 Kil.

Lyon, 20. Aug. Eingeliefert: 33 B. Organzinen, 13 B. Tramen, 92 B. Gregen und hat 83 B. gewogen im Gesammtgewicht von 15780 Kil. Geschäfte befriedigend. Die Steigung der Preise ist anhaltend.

Wolle.

Bremen, 23. Aug. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar ℳ 0,37½, auf Zeit Grundlage middl. nichts unter low middl., Aug. 0,37, Sept. 0,37¼, Oct. 0,37⅜, Nov. 0,37¾, Dec. 0,38, Jan. 38½. Matt.

Antwerpen, 22. Aug. Wolle ruhig; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Aug.-Sept. Frs. 4,625, Oct. 4,65, Nov. 4 675, Dec. 4,725, Jan.-Febr. 4,75, März 4,775, April 4,80, Mai 4,825, Juni-Juli 4,85. Umsatz 200,000 Kil. (Contract BAT) Aug.-Sept. Frs. 4,60 Oct. 4,625, Nov. 4,65, Dec. 4,675, Jan.-Febr 4,70, März 4,725, April-Juni 5.75. Umsatz — Kil. — Baumwolle behauptet; amerikan. auf Aug. Frs. 46.50, Sept. 46,75, Oct. 47,—; ind. Dollerah auf Aug.-Sept. 41,—, Oct. 41,75, desgl. Omrah Aug.-Sept. 41,—, Oct. 41,50. Umsatz 250 B. amerikan. und 140 B. Surats.

Liverpool, 23. Aug. Baumwolle. Tagesumsatz 5000 Ballen, davon 4 00 Ballen amerikan. In amerikanischer Begehr beschränkt. Ostindische matt, Preise unverändert. Aug.-Sept. 3⁵⁷/₆₄, Sept. 3⁵⁷/₆₄, Sept.-Oct. 3⁵⁷/₆₄, Oct.-Nov. 3⁶⁰/₆₄, Nov.-Dec. 3⁶²/₆₄, Dec.-Jan. 4, Jan.-Febr. 4²/₆₄, Febr.-März 4⁵/₆₄, März-April 4⁷/₆₄, April-Mai 4⁹/₆₄ d.

Eisen.

London, 22. Aug. Roheisen. Zweite Börse. Schottisches 25. d. Sh. 42.3.

Glasgow, 22. Aug. Roheisen am Schluß stetig; schottisches Cassa Sh. 42,3—31½, Middlesborough Cassa Sh. 49.6, Hämatit Cassa Sh. 50.6 G., 51 B.

Glasgow, 23. Aug. Roheisen. Warrants Sh. 42.4. Middlesborough Sh. 40.9, Hämatit 51.0.

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 23. Aug.

Amsterdam 2½. — Berlin 3, Berlin Lomb. 3½, 4. — Brüssel 2½. — Italien Plätze 5. — Kopenhagen 4. — Lissabon 4. — London 2. — Madrid 5. — Paris 2½. — Petersburg 4½. — Schweiz. Pl. 5. — Wien 4.

Viehmärkte.

Neuß, 23. Aug. Viehmarkt. Aufgetrieben waren 489 Stück Rindvieh, davon waren 49 Stück Ochsen und 440 Stück Kühe. Unverkauft blieben 35 Stück. Preise per 50 Kilo: Ochsen 1. Qual. ℳ 63, 2. Qual. 60, 3. Qual. 57; Kühe 1. Qual. ℳ 62, 1. Qual. 59, 3. Qual. 57 ℳ. Racen: holsteinische, oldenburgische und rheinländische. Handel flau.

Köln, 23. Aug. Viehmarkt. Aufgetrieben: 510 Ochsen, 295 Kühe und Rinder, 70 Stiere, 577 Schweine. Preis per 100 Pfund: Ochsen 1. Sorte ℳ 72, 2. 67, 3. 64, Kühe und Rinder 1. Sorte ℳ 63, 2. 58, 3. 53, Stiere 1. Sorte ℳ 58, 2. 53, 3. 47, Schweine 1. Sorte 63, 2. 60, 3. 56 ℳ. die 100 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft sehr flau; viel Ueberstand.

Kempen, 21. Aug. Schlachtviehmarkt. Zutrift 54 Stück. Alle Sorten sind vertreten, vorzüglich aber beste Beschaffenheit. Händler sind zahlreich anwesend; doch scheint der augenblickliche Futtermangel die Preise zu beeinflussen. Für beste Waare wurden 62 ℳ. erzielt, für 2. Qual. bis zu 57 ℳ., für 3. Qual. 54—55 ℳ. die 50 Kil. Nächster Markt am 6. September.

Essen, 22. Aug. Schweinemarkt. Auftrieb: 403 Fettschweine und Ferkel. Preise: Sechswochenferkel ℳ. 18—22, Zehnwochenferkel ℳ. 26—30, ½jährige Schweine ℳ. 35—50. Handel ziemlich lebhaft.

Berlin, 22. Aug. Zum Verkauf standen 3471 Rinder, 9356 Schweine, 1487 Kälber, 21143 Hämmel. Rinder 1. Sorte ℳ. 60—62, 2. 50—56, 3. 39—46, 4. 32—37 die 50 Kil. Fleischgewicht; Schweine 1. Sorte ℳ. 59—60, 2. 57—58, 3. 53—56 die 50 Kil. mit 20 pCt. Abzug; Kälber 1. Sorte ℳ. 0,51—0,57, 2. 0,42—0,50, 3. 0,34—0,41 das ½ Kil. Fleischgewicht; Hämmel 1. Sorte ℳ. 0,40—0,44, best. Lämmer bis ℳ. 0,50, 2. Sorte 0,32—0,38 das ½ Kil. Fleischgewicht.

Paris (La Vilette), 22. Aug. Zugetrieben waren: 2597 Ochsen, 782 Kühe 172 Stiere, 1212 Kälber, 20434 Hämmel, 3011 Schweine. Preise: Ochsen Frs. 1,04—1,58, Kühe 0,96—1,55, Stiere 0,92—1,26, Kälber 0,96—1,88, Hämmel 1,36—1,92, Schweine 1,28—1,52 das Kil. Fleischgewicht. Der Absatz war in Großvieh besser, in Kälbern flott, in Schafen sehr schlecht, in Schweinen gut.

Wasserstands-Nachrichten.

Neuß, 24. Aug. Erftkanal. 4 Fuß 10 Zoll — 0 Fuß 2 Zoll.
Mannheim, 23. Aug. Rheinhöhe. 3,79 — 0,05 m.
Mainz, 23. Aug. Rheinhöhe. 1,23 — 0,04 m.
Coblenz, 23. Aug. Rheinhöhe. 2,05 — 0,03 m.
Trier, 23. Aug. Moselhöhe. 0,00 — 0,00 m.
Köln, 23. Aug. Rheinhöhe. 1,98 — 0,04 m.
Duisburg, 23. Aug. Rheinhöhe. 1,18 — 0,03 m.
Ruhrhöhe. 1,36 — 0,00 m.

Freiburger Geld-Lotterie. **Hauptgewinne:** 50,000 Mark, 20,000 Mark etc.

3284 Geldgewinne. Mark 260,000. à Loos Mk. 3, ½ Antheil M. 1,75, 10/2 Mk. 16, ¼ Mk. 1, 10/4 Mk. 9. **Liste u. Porto 30 Pfg.**

Leo Joseph. Bankgeschäft, Berlin W., Potsdamerstrasse 71.

Bekanntmachung.

Der Abschluß der von der Stadtverordneten-Versammlung festgestellten Rechnung der hiesigen Sparkasse de 1891/92 stellt sich wie folgt:

Die Einnahme betrug		Mk. 3,034,764.36
Die Ausgabe betrug		„ 2,950,691.73
Somit betrug der Bestand		„ 84,072.63
Hierzu die ausstehenden Forderungen		„ 6,025,550.56
Also Summa der Activa		„ 6,109,623,19
Es schuldet die Sparkasse: an Spareinlagen (Passiva)		„ 6,053,635.34
Mithin beträgt der Ueberschuß des Sparkassenfonds		„ 55,987.85
Die Gesammtzinsen des Reservefonds betragen		„ 18,413.25
Also Gesammtüberschuß pro 1891/92		„ 74,401.10
Der Reservefonds betrug am 1. April 1891	Mk. 498,981,63	
Hiervon ab an die Stadt Neuß ex 1889/90 und 1890/91 gezahlte	„ 80,325.97	
	Rest Mk.	418,655.66
Das Vermögen der Sparkasse (Reservefonds beträgt also am 31. März 1892		„ 493,056,76

Neuß, den 22. August 1892.

Der Bürgermeister: **Tilmann.**

Bekanntmachung.

Um Störungen der Schifffahrt auf dem Erftkanale bei dem zur Zeit eingetretenen niederen Wasserstande vorzubeugen, wird hiermit bis auf Weiteres angeordnet, daß die an der Mündung des Erftkanals ankommenden Schiffe und Flöße vor dem Einlaufen in den Kanal bei dem Hafenmeister anzumelden sind, um dessen Weisungen, welche unweigerlich zu befolgen sind, entgegen zu nehmen.

Zuwiderhandlungen werden in Gemäßheit des Art. 28 der Polizei-Verordnung über die Schifffahrt auf dem Erftkanale vom 12. December 1854 geahndet.

Neuß den 23. August 1892.

Der Hafen-Commissar: Tilmann, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 1. Sept., Vormittags 11 Uhr,

wird das städtische **Haus,** Brückstraße Nr. 11, nebst Oekonomiegebäulichkeiten auf dem Rathhaussaale öffentlich auf 3 Jahre vermiethet.

Die Bedingungen sind auf meinem Bureau einzusehen.

Neuß, den 23. August 1892.

Der Bürgermeister: Tilmann.

Ackergut,

Oberfeldhaus (in Unterbach) bei Erkrath, mit einem Areal von 83 Morgen prima Weizen- und Kleeboden und einer in vollem Betriebe befindlichen **Krautsiederei** per sofort oder später zu verpachten. Eventl. kann alles mit übernommen werden.

Näheres beim Eigenthümer **Th. Kiermann,** Oberfeldhaus, Post Hochdahl, (Rheinland).

Eis,

in großen und kleinen Quantitäten, liefern **Gebr. Kallen,** Export-Bierbrauerei Neuß.

Margarine,

Ia, Qual., per Pfd. 80 Pfg., frische dicke **Eier** und frisches **Sauerkraut** empfiehlt J. Mertens, Zollstr.

Mutterkorn

kauft jedes Quantum pr. Pfd. 75 Pfg **Apotheker Goebel,** Dormagen

Wohnung,

II. Etage, 4 geräumige Zimmer, per 1. October an stille Leute zu vermiethen. Wo, sagt d. Exp.

†

Das Jahrgedächtniß

für den verstorbenen Herrn

Friedrich Baumeister

findet Donnerstag den 25. dss., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet

die Familie.

Der für den 26. August anberaumte

Verkauf Wickrather Landgestüt-Pferde

muß bis auf Weiteres **verschoben** werden.

Der königl. com. Gestüt-Director und Premier-Lieutenant Kreßmann.

Ein Dampfkessel

(wenig gebraucht),

4 Atm., 357 □ Heizfläche, mit sämmtlichen Armaturen ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exped.

7 wasserdichte **Zeltbedachungen,** 9,70 Mtr. lang, 4,33 Mtr. breit, sind noch leihweise abzugeben bei Franz Dünbier.

2—300 leere Säcke zu verkaufen. Wo, s. d. Exp.

Ein verh. **Mann,** 32 Jahre, im Schreiben und Rechnen gut erfahren, sucht Stelle auf Comptoir oder Lager. Offert. u. A. Z. 28 an d. Exp.

Ein **2. Bäckergeselle** sofort gesucht. Wo, sagt d. Exp.

Braves **Dienstmädchen** zum 1. October gesucht. Crefelderstr. 34, I. Stock.

Ein ält., kath. **Mädchen** v. Lande sucht Stelle als **Haushälterin** für jetzt od. spät. i. einem einf., stillen, kath., bürgerl. Hause. Es wird mehr auf famil. Behandl. als auf hohen Lohn gesehen. Zu erfragen i. d. E.

Eine **Haushälterin** gesetzten Alters, aus achtbarer Familie, für auf's Land gesucht. Näh. zu erf. in der Exp. d. Bl.

Ein **Küchenmädchen** in einem bessern Hause auf 1. Octbr. gesucht. Königstraße 15.

2—3 Zimmer an einzelne Person zu vermiethen. Erftstr. 18.

MAGGI'S Suppenwürze ist zu haben bei Frau **Johanne Barre,** Krämerstraße 11.



Schöne junge **Schweine** sind zu haben auf **Dannerhof** bei Hemmerden.

Neusser Schäfte-Fabrik,

Oberstrasse 29.

Beehren uns hierdurch anzuzeigen, dass wir mit dem Détail-Verkauf unserer Fabrikate den Verkauf

sämmtlicher

Schuhmacherartikel

eingerichtet haben.

Schwalbach & Mathes.

Städt. Lebensmittel-Untersuchungs-Amt Düsseldorf.
Chem.-technisches Untersuchungs-Laboratorium.
Dr. Loock, vereid. Stadt-, Gerichts- und Zollchemiker.
Analysen, Gutachten etc.

Barunkohlen-Briketwerk Köln-Frechen,
Frechen,
Schutz- KOELN-FRECHEN Marke.
an der Köln-Dürener Chaussee.
Vorzüglichste Waare. Tagespreise.



Düsseldorfer Bankverein.
Josefinenstrasse 5. Fernsprech-Anschluss 268.
Conto-Corrent und Check-Verkehr.
An- und Verkauf, Beleihung, Versicherung gegen Coursverlust bei Ausloosung von Werthpapieren unter coulanten Bedingungen.
Aufbewahrung, Verwaltung von Depots, Cotrolle verloosbarer Effecten, Einlösung sämmtlicher Coupons für unsere Kunden kostenfrei.
Ankauf von Disconten, Devisen, Sorten und fremden Noten.
Wir sind stets Geber und Nehmer von Preuss. consol. Anleihe und Deutscher Reichs-Anleihe.
Spar-Einlagen werden bis Widerruf wie folgt verzinst:

ohne Kündigung	mit 2%	für's Jahr,
bei 1monatlicher Kündigung	„ 2½%	„ „
„ 2 „ „	„ 3%	„ „
„ 3 „ „	„ 3½%	„ „
„ 6 „ „	„ 4%	„ „
auf Check-Conto	„ 2%	„ „

Neußer Bürger-Schützen-Verein.

Den verehrlichen Mitbürgern, denen die Liste zur Einzeichnung als passive Festtheilnehmer aus Versehen nicht vorgelegt worden sein sollte, zur gefl. Nachricht, daß die Mitglieder des Comites desfallsige Anmeldungen jederzeit gerne entgegennehmen.

Die Festkarten, Programms 2c. für die activen Schützen können bei unserem Rendanten, Herrn Max Breuer in Empfang genommen werden.

Das Comité.

Neußer Kirmes!! Einkäufe!!

Gebraunt. Kaffee pr. Pfd. M. 1.—, 1.10, 1.20 u. höher. Zucker 34 Pfg. Pflaumen 22 Pfg. Corinthen 27 Pfg.
Feinste holländ. Süßrahm-Margarine nur 80 Pfg.
Tafelmargarine 70 Pfg., Kochmargarine 60 Pfg.
Schmalz 50 und 60 Pfg., Flohmenschmalz nur 70 Pfg.
Schinken, mager, 70 Pfg., Speck 60 Pfg.
Bei Mehrabnahme werden diese Preise ermäßigt.
Herm. Monheim, Neuß, Markt 36 (zur alten Post).

Das Specialgeschäft
in
Herren-Wäsche, Cravatten und Handschuhen
von
Conrad Lemmerholz,
Oberstraße 128, am Markt,
empfiehlt zu den herannahenden Festlichkeiten sein in den besseren Genres obiger Artikel auf's
reichhaltigste assortirtes Lager
zu auffallend billigen Preisen.
NB. Billigste Bezugsquelle für Schützenhandschuhe.

Gesellschaft Schützenlust.
Donnerstag den 25. dss. Mts., Abends 8½ Uhr:
General-Versammlung
beim Mitglied Herrn C. Höttges, wozu sämmtliche Corps hierdurch freundlichst eingeladen sind.
T.-O.: Hauptmannswahl.
Der Vorstand.

Gesellschaft Constantia.
Donnerstag den 25. August, Abends 8½ Uhr:
Preiskegeln.
Der Vorstand.

Vorläufige Anzeige.
Verein „Steckelpaad".
Kirmesdienstag, den 30. dss. Mts., Abends 8½ Uhr, in der städt. Tonhalle:
Grosser Festball,
verbunden mit Bohnenfest.
Nichtmitglieder haben gegen Entree Zutritt. Alles Nähere in der Samstagsnummer.
Der Vorstand.

Für nur 1 Mark

versende **„eine prachtvolle Uhrkette",** welche sich in Bezug auf Gediegenheit der Arbeit und Güte, sowie Schönheit des Metalls von einer echt goldenen nur schwer unterscheiden läßt. Außerdem erhält Jeder, der diese prachtvolle Kette kauft, **ganz umsonst:** 1 Paar sehr schöne Manschettenknöpfe, 1 Fingerring in Goldimitation mit imit. Edelstein, 1 sehr schöne Damenbrosche mit Bild Kaiser Wilhelms II., 1 versilberten Fingerhut, 1 reizende Busen- oder Shlipsnadel in Goldimitation mit dem Bilde Kaiser Friedrichs, 1 Paar sehr hübsche Ohrgehänge, 1 schönes Kreuz oder Medaillon. — Alle diese 8 überraschend schönen Gegenstände zusammen, welche sich auch vorzüglich zu Geschenken eignen, versende für den unglaublich billigen Preis von nur **1 Mark** in Briefmarken oder gegen Nachnahme. Bei Abnahme von 5 Exemplaren ein 6. Exemplar ganz umsonst.

H. Wolf,
Berlin, Oderbergerstraße 38.

Jäger-Corps.
Heute Abend ½9 Uhr
Corps-Versammlung
im Locale des Herrn Chr. Aymann, wozu alle Schützen freundlichst eingeladet
der Major.

Schön möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer,** sehr große luftige Räume, mit oder ohne Pension an einen oder zwei Herren zu verm. Näh. i. d. Exp.

Tausende von Fällen gibt es, wo Gesunde und Kranke rasch **nur eine** Portion guter kräftigender Fleischbrühe benöthigen. Das erfüllt vollkommen



In allen Spezerei- u. Delicatessen-Geschäften, Droguerien und Apotheken.